

Beschlossen durch Gesamtsitzung am 13.12.2019.

ÖAW-Entwicklungsplanung 2021–2023

Abkürzungsverzeichnis

BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
CLARIN	Common Language Resources and Technology Infrastructure
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities
DH	Digital Humanities
ESQ	Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology
ESS	Forschungsprogramm Earth System Sciences
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
FTI	Forschung, Technologie und Innovation
GSK	Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften
GUEP	Entwurf des Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans 2022–2027 in der Fassung vom 01.08.2019
HI Rom	Historisches Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom
HPDA	High Performance Data Analysis
IP	Intellectual Property
IPR	Intellectual Property Rights (Urheber-, Nutzungs- und Verwertungsrechte)
JESH	ÖAW-Förderprogramm Joint Excellence in Science and Humanities
KI	Künstliche Intelligenz
LV	Leistungsvereinbarung zwischen ÖAW und BMBWF
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
NFTE	Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung
SDG	Sustainable Development Goals

Inhaltsverzeichnis

0.	Präambel	4
1.	Gesamtakademie.....	6
1.1.	Wissenschaft und Zukunft: Querschnittsthemen.....	6
1.1.1.	Mehrsprachigkeit	6
1.1.2.	Nachhaltigkeit	7
1.1.3.	Digitalisierung.....	8
1.2.	Wissenschaft und Gesellschaft.....	10
1.2.1.	Wissenschaftsbasierte Politik- und Gesellschaftsberatung	10
1.2.2.	Wissenschaft mit Öffentlichkeit	11
1.2.3.	Wissenschaft im Dialog der Generationen	11
1.2.4.	Wissenschaft im Transfer.....	12
1.2.5.	Wissenschaft und Chancenvielfalt	13
1.3.	Wissenschaft weltweit.....	13
2.	Gelehrten-gesellschaft	15
3.	Nachwuchsförderung	17
4.	Forschungsträger	19
4.1.	Wissenschaftliche Karrieren.....	22
4.2.	Wettbewerb und Innovation	23
4.3.	Wissenschaftsadäquate Qualitätssicherung.....	23
4.4.	Wissenschaftliche Infrastruktur.....	24
4.5.	Wissenschaftliche Kooperation.....	25
4.6.	Neue wissenschaftliche Initiativen.....	26
5.	Wissenschaftlich orientierte Einheiten.....	29
6.	Verlag der ÖAW	29
7.	Verwaltung.....	30
8.	Standortentwicklung.....	31
9.	Budgetbedarf.....	32

0. Präambel

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) steht unter dem besonderen Schutz der Republik Österreich, um ihre im Akademiegesetz verankerte Aufgabe, die Wissenschaft in jeder Hinsicht zu fördern, zu erfüllen.

Dieser Entwicklungsplan legt die strategischen Ziele und Perspektiven der Akademie in den nächsten Jahren dar und ist Grundlage für die Verhandlungen zur Leistungsvereinbarung (LV) der Jahre 2021–2023 zwischen der ÖAW und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF).

Als zentrale Forschungs- und Wissenschaftsorganisation Österreichs sieht die ÖAW den neue Erkenntnis suchenden, forschenden Menschen im Mittelpunkt und ist in ihren vielfältigen Aktivitätsfeldern ausgehend von folgenden Grundsätzen in Wissenschaft und Gesellschaft präsent:

Expertise und Exzellenz:

Wissende versammeln, Forschung vorantreiben, Neues erkennen.

Neugier und Offenheit:

Fragen eröffnen, Disziplinengrenzen überwinden, Ungewisses wagen.

Attraktivität und Diversität:

Außergewöhnliches fördern, Chancenvielfalt ermöglichen, Pluralität im Diskurs vertreten.

Autonomie und Integrität:

Wissenschaftsfreiheit gewährleisten, Nachvollziehbarkeit sichern, Verantwortung leben.

Kooperation und Wettbewerb:

Mit den Besten arbeiten, Austausch stärken, Vorreiter sein.

Faszination und Weitblick:

Junge begeistern, Kritikfähigkeit stärken, Engagement fordern.

Weiterentwicklung und Transfer:

Erkenntnis vermitteln, Ergebnisse verwerten, Unternehmertum unterstützen.

Auch 2021 bis 2023 wird die ÖAW, ausgehend von Grundlagenforschung sowie im Sinne der Förderung und Vermittlung von Wissenschaft und Forschung, in Österreich zu einer lebenswerten Zukunft beitragen. Die geplanten Aktivitäten schließen an bestehende Initiativen an und reichen vielfach über die kommende Leistungsperiode hinaus.

Die weitere exzellenzfokussierte Entwicklung der ÖAW steht im Einklang mit wesentlichen programmatischen Leitlinien und Zielen der Bundesregierung:

- Die ÖAW unterstützt weiterhin die FTI-Strategie¹ der Bundesregierung.

¹ Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen. Der Weg zum Innovation Leader. Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (2011).

- Einem wichtigen Ziel der FTI-Strategie, mehr kompetitiv vergebene Forschungsförderung zu akquirieren, entspricht die ÖAW durch seit Jahren ansteigende Einwerbung von Drittmitteln. Diese Steigerungen können allerdings insofern nicht unbeschränkt zunehmen, als eine Korrelation mit der Höhe von Basisfinanzierungen besteht.
- Auch die Verbesserung von Karrieremöglichkeiten von Wissenschaftler/inne/n wird in der FTI-Strategie gefordert. Die ÖAW hat, basierend auf internationalen Standards, ganz in diesem Sinne ein eigenes Karrieremodell geschaffen, das nunmehr auch kollektivvertraglich umgesetzt wird.
- Die ÖAW wird sich mit österreichischen Universitäten – unter Berücksichtigung des jeweils aktuellen gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans (GUEP) – bestmöglich abstimmen, um zur gesamthaften Stärkung der Vernetzung und Kooperationskultur von institutions- und standortübergreifenden Forschungsgruppen auf nationaler Ebene beizutragen.
- Die ÖAW leistet mit ihren Life Sciences Instituten einen wichtigen Beitrag im Sinne der „Zukunftsstrategie Life Sciences und Pharmastandort Österreich“².
- Maßgeblich wird die ÖAW weiterhin zur Stärkung der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften im österreichischen und europäischen Forschungsraum beitragen, auch unter Berücksichtigung der strategischen Überlegungen des BMBWF³.
- Sowohl die FTI-Strategie als auch die Open Innovation Strategie⁴ fordern, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken. Dieses Ziel wird durch ein thematisch und zielgruppenorientiert ausgefächertes Outreach-Programm der ÖAW, das u.a. öffentliche Vorträge, Young Science Aktivitäten und die Ausschreibung von Preisfragen umfasst, stark unterstützt.
- Die ÖAW wird, soweit wissenschaftlich sinnvoll, weiterhin Partizipation im Sinne von Citizen Science und Responsible Science⁵ fördern und ihr vielfältiges Angebot an die Gesellschaft auch dahingehend erweitern.
- Die ÖAW orientiert sich an der „Digital Roadmap Austria“⁶; im Bereich Open Access und Open Data sind vor allem das Repositorium des ÖAW-Verlags und Maßnahmen in den Digitalen Geisteswissenschaften erwähnenswert.
- Die ÖAW begrüßt die 2017 von der österreichischen Bundesregierung beschlossene „Intellectual Property Strategie für Österreich“⁷. Die aktive Verwertung geistigen Eigentums stellt eine wichtige Zielsetzung der ÖAW auch in den kommenden Jahren dar.
- Ganz im Sinne des 2016 gefassten Ministerratsbeschlusses⁸ trägt die ÖAW interdisziplinär-wissenschaftsbasiert zur Umsetzung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung – Sustainable Development Goals (SDGs)“⁹ bei.

<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Forschung/Forschung-in-%C3%96sterreich/Strategische-Ausrichtung-und-beratende-Gremien/Strategien/FTI-Strategie-der-Bundesregierung-.html>

² Zukunftsstrategie Life Sciences und Pharmastandort Österreich. Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2015. www.bmbwf.gv.at/Themen/Forschung/Forschung-in-%C3%96sterreich/Strategische-Ausrichtung-und-beratende-Gremien/Strategien/Zukunftsstrategie-Life-Science-und-Pharmastandort.html

³www.bmbwf.gv.at/Themen/Forschung/Forschung-in-%C3%96sterreich/Strategische-Ausrichtung-und-beratende-Gremien/Strategien/GSK-Strategie-Rahmenbedingungen.html

⁴ Open Innovation Strategie für Österreich. Ziele, Maßnahmen & Methoden. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, 2016. www.openinnovation.gv.at

⁵ Memorandum of Understanding der Allianz für Responsible Science, 2015. <http://www.responsible-science.at>

⁶ Digital Roadmap Austria. Bundeskanzleramt und Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, 2016. www.digitalroadmap.gv.at

⁷ Intellectual Property Strategie für Österreich. Strategie der österreichischen Bundesregierung für geistiges Eigentum. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, 2017. www.bmdw.gv.at/Themen/Innovation/IP-Strategie.html

- Als aktives Mitglied des Österreichischen Forschungsraums wirkt die ÖAW z.B. in der „Allianz der österreichischen Wissenschaftsorganisationen“ mit.
- Über Österreich hinaus wird es das Ziel der ÖAW sein, sich als Forschungsinstitution in Europa noch besser zu positionieren und attraktiver zu werden. Impulse dazu liefern beispielsweise der „ERA Dialog“¹⁰ der FFG, das „Beyond Europe“-Programm¹¹ sowie die „EU Strategy for the Danube Region“¹², welche die ÖAW entsprechend nutzen wird.
- Die ÖAW gibt regelmäßig Informationen in die Forschungsinfrastrukturdatenbank des BMBWF ein, die Kollaborationen und Synergien mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen erleichtert.

1. Gesamtakademie

Im Verlauf der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode werden 2022 mit der Eröffnung des Campus Akademie und dem 175-jährigen Gründungsjubiläum der Akademie zwei Ereignisse stattfinden, die eine starke Fokussierung auf Fragen der Identität der Gesamtakademie und ihrer interdisziplinären Potenziale sowie auf den Austausch mit der Öffentlichkeit nahelegen.

1.1. Wissenschaft und Zukunft: Querschnittsthemen

Wissenschaft beeinflusst unmittelbar Handlungsoptionen des einzelnen Menschen und von Gesellschaften.

Gerade die Grundlagenforschung gibt uns in hohem Ausmaß Möglichkeiten vor, in Natur, Gesellschaft und in uns selbst einzugreifen, und sie zeigt faktenbasiert Grenzen und Risiken auf. Die Frage der Verantwortung gegenüber Mensch, Gesellschaft und Natur ist daher untrennbar mit Wissenschaft, Forschung und Innovation verbunden.

Fokussiert auf drei Themenkreise, die in den kommenden Jahren für Wissenschaft und Gesellschaft in Österreich und Europa von entscheidender Bedeutung sind, wird die ÖAW wissenschaftsbasiert besonderes Engagement und Präsenz zeigen. Dies nicht nur mit dem Ziel der Popularisierung dieser Themen, sondern auch forschend: Responsible Science in einem ganzheitlichen Ansatz.

1.1.1. Mehrsprachigkeit

Sprachliche Vielfalt in Europa sichtbar zu machen und zu stärken, ihren Mehrwert gegenüber Monolingualität in Wissenschaft und Gesellschaft hervorzukehren, auch mit Blick auf das Erkennen und Wahren unseres kulturellen Erbes, darum geht es der ÖAW im **Themenkomplex „Mehrsprachigkeit in Wissenschaft und in Europa“**.

Auf wissenschaftlicher Ebene wird es um sprachliche Vielfalt als Forschungsthema gehen. Unter Federführung der seit 2016 aktiven ÖAW-Kommission „Vanishing Languages and Cultural Heritage“ soll die Erforschung von (Wissenschafts-)Sprachen im regionalen und zeitlichen Vergleich

⁸ Ministerratsbeschluss betr. Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung vom 12. Jänner 2016. <https://www.bmdw.gv.at/Themen/International/Agenda-2030-SDG-Nachhaltigkeit/Umsetzung-Agenda-2030.html>

⁹ Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. United Nations, 2015. www.sustainabledevelopment.un.org

¹⁰ ERA Dialog. Strategic oriented service for research organisations. FFG, 2019. www.ffg.at/europa/beratung

¹¹ Beyond Europe. Die Internationalisierung Österreichs in Forschung, Technologie und Innovation über Europa hinaus. Empfehlungen der AG 7a an die FTI-Task-Force der Bundesregierung, 2013. www.ffg.at/programm/beyond-europe

¹² www.danube-region.eu

vorangetrieben werden. Unter Einbeziehung u.a. der „Kommission für Migrations- und Integrationsforschung“ der ÖAW und des ÖAW-Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) ist die Einrichtung einer Themenplattform¹³ mit synchroner Perspektive auf Mehrsprachigkeit in Europa angedacht.

Auf einer wissenschaftspolitisch-kulturellen Ebene wird sich die ÖAW im intensiven Diskurs mit Akademien(verbänden) strukturiert auf europäischer Ebene einbringen. Es gilt, die Wichtigkeit von gelebter wissenschaftlicher Mehrsprachigkeit als eine zentrale Grundlage insbesondere der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften herauszustreichen und anzuerkennen. Die ÖAW möchte so zum Aufbau eines starken europäischen, wissenschaftsbasierten Netzwerks der Mehrsprachigkeit beitragen.

Die Wissensvermittlung zu Entwicklungen, Folgen und Chancen von Mehrsprachigkeit in Wissenschaft und Gesellschaft wird durch Vorträge sowie durch einen „Tag der Mehrsprachigkeit“ an der ÖAW vorangetrieben werden.

1.1.2. Nachhaltigkeit

Die Agenda 2030, die Österreich 2015 mitunterzeichnet hat, fordert die Welt auf, 17 nachhaltige Entwicklungsziele¹⁴ (SDGs) zu erreichen. Längst hat insbesondere der Klimawandel in seinen politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Aspekten das Bewusstsein der Öffentlichkeit als drängende und Besorgnis erregende Frage erreicht. Fakten zu eruieren und prospektiv zusammenzufügen, somit Lösungen zu suchen, ist angesichts der enormen Komplexität dieser erdumspannenden, jeden einzelnen Menschen betreffenden Herausforderung und der damit verbundenen Gratwanderung zwischen Rationalität und Irrationalität ein äußerst ambitioniertes Unterfangen.

Die Forschung an Instituten und in Kommissionen der ÖAW leistet bereits seit Jahren wichtige Beiträge zu allen nachhaltigen Entwicklungszielen – lange bevor diese als SDGs ausgelegt wurden. Das Thema Klima wird z.B. in der ÖAW-Kommission „Klima und Luftqualität“ und ihren Vorgängerkommissionen seit Jahrzehnten bearbeitet. Diese wichtigen Beiträge werden fortgeführt und zur **Thematik „Klima und Gesellschaftswandel“** erweitert. Da sowohl die Herausforderung des Klimawandels als auch die Erreichung der SDGs multi- und interdisziplinäre Zusammenarbeit fordern, um systemische Zusammenhänge noch besser zu erkennen, wird „**Nachhaltigkeit**“ in der kommenden LV-Periode als Querschnittsmaterie für die gesamte ÖAW verankert, durchaus in Verknüpfung mit Fragen der **Resilienz**, also der Fähigkeit einer Gesellschaft, mit Veränderungen bzw. Störungen – wie z.B. dem Klimawandel – konstruktiv umzugehen.

Bei der wissenschaftlichen und wissenschaftsbasierten, ergebnisoffenen Auseinandersetzung mit möglicherweise dystopischen Zuständen wird der Austausch mit verschiedenen Stakeholdern eine wichtige Rolle spielen, um Ergebnisse zu kommunizieren, zu diskutieren und einen kontinuierlichen Dialog mit Entscheidungsträgern zu führen.

¹³ **Themenplattformen** stellen ein Instrument für überwiegend ÖAW-interne Kooperationen von Institutsmitarbeitenden und Mitgliedern dar. Im Unterschied zu ÖAW-Kommissionen kommt der Forschungs- und Kooperationsimpetus für Themenplattformen primär aus ÖAW-Instituten. Mit diesem Format soll die Verknüpfung komplementärer Ansätze angeregt und damit die Entwicklung multi- und interdisziplinärer Forschungsfelder sowie die Identifizierung neuer Forschungsfragen gefördert werden. Vgl. „ÖAW-Themenplattformen – Ein neues Format der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und Weiterentwicklung“ (2018).

Forschungsplattformen stellen eine flexible Erweiterung des Formats von Themenplattformen dar. Von diesen unterscheiden sie sich insofern, als sie nicht überwiegend von ÖAW-Angehörigen betrieben werden müssen, selbst wenn der Impetus zur Gründung durch die ÖAW erfolgt ist. Außerdem wird in ihrem Rahmen idealerweise und, falls notwendig, auch durch eigens anzustellende wissenschaftliche Mitarbeiter/innen Grundlagenforschung zur interdisziplinären Themenstellung der Forschungsplattform betrieben.

¹⁴ <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/entwicklungsziele-agenda-2030.html>

Verwaltungsinterne Maßnahmen sind ein weiterer Schritt, um einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu gewährleisten und so auf Organisationsebene einen Beitrag zur Erreichung der SDGs zu leisten. Gegebenenfalls könnte der ökologische Fußabdruck der ÖAW erhoben und durch geeignete Maßnahmen möglichst reduziert werden.

1.1.3. Digitalisierung

Nachdem die ÖAW im Zeitraum 2018-2020 die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit fortschreitender Digitalisierung bereits vorangetrieben hat, soll in der kommenden LV-Periode das Querschnittsthema „**Digitalisierung, Mensch und Gesellschaft**“ systematisch alle Aufgabenbereiche der ÖAW durchziehen.

Die Digitalisierung unter besonderer Berücksichtigung der Künstlichen Intelligenz (KI) bietet für eine multidisziplinäre Forschungsinstitution wie die ÖAW enormes Potenzial, sowohl für die Forschung an den Instituten selbst, einschließlich der notwendigen Forschungsinfrastruktur, als auch für die wissenschaftsfundierte Diskussion gesellschaftlicher Auswirkungen. Die ÖAW wird die sich im Wege der Digitalisierung eröffnenden Potenziale nutzen und damit verbundene Entwicklungen kritisch hinterfragen.

Grundlagenforschung zu Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (KI) (s. auch Kap. 4.)

Es mangelt allgemein an neugiergetriebener Grundlagenforschung zu den mathematischen Grundlagen von Künstlicher Intelligenz und auch zu den interdisziplinären Chancen, die sich im Zuge fortschreitender Digitalisierung ergeben. Die ÖAW wird daher ihre Forschungsaktivitäten in diesen Bereichen deutlich intensivieren.

Eine ÖAW-weite **Forschungsplattform „Künstliche Intelligenz“** wird implementiert. Zahlreiche Institute der ÖAW betreiben derzeit Forschung mit Bezug zu Künstlicher Intelligenz. Die Forschungsplattform soll diese Ansätze verbinden und die Kooperation zwischen den Instituten sowie mit Mitgliedern stärken. Im multi- und interdisziplinären Forschungsfeld der künstlichen Intelligenz sollen neue Forschungsfragen identifiziert und bisher nebeneinander existierende Ansätze miteinander verbunden werden. Konkret soll das Themenfeld „Maschinenbasiertes Lernen und Künstliche Intelligenz in der Archäologie“ an den Schnittstellen zwischen Materialwissenschaft, Medizin, Biologie und IT bearbeitet werden. Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA) soll die Arbeit der Plattform mit Begleitprojekten flankieren. Die Forschungen sollen durchaus auch die von der EU-Kommission identifizierten gesellschaftlichen Herausforderungen in Europa – wie etwa Gesundheit und Wohlbefinden, Freiheit und Sicherheit, Klimawandel sowie Energie – vor dem Filter der digitalen Innovation behandeln.

Digitalisierung für die Wissenschaft (s. auch Kap. 4.)

Zur Schaffung bestmöglicher Voraussetzungen für Forschungsvorhaben in den Bereichen Big Data und Künstliche Intelligenz treibt die ÖAW in Kooperation mit österreichischen Universitäten den Ausbau der **High Performance Computing Infrastruktur** (durch HPDA) stufenweise weiter voran (s. auch Kap. 4.4.).

Die Bewältigung immenser Datenmengen mit leistungsfähiger IT-Infrastruktur stellt eine enorme, kostenintensive Herausforderung dar und wird die Forschung verändern. So entwickelt sich z.B. die Molekularbiologie, die in den drei Forschungs-GmbHs der ÖAW sozusagen als Basiswissenschaft betrieben wird, offensichtlich hin zu Computational Biology. Daher hält die ÖAW u.a. die stufenweise Gründung eines **Computational Sciences Hub** (s. auch Kap. 4.6.), der ausdrücklich multidisziplinär ausgerichtet ist, für unerlässlich.

Die ÖAW misst der Entwicklung und Umsetzung einer **ÖAW-weiten Digitalisierungsstrategie für Forschung und Administration** hohe Bedeutung zu. Ziel dieser Strategie ist es, die digitalen

Kompetenzen und Möglichkeiten überall dort gezielt zu fördern, wo sie innovative Chancen eröffnen und/oder zu Effizienzsteigerungen beitragen. Infrastrukturen – sowohl Hardware als auch Software – sollen ÖAW-weit abgeglichen werden, um möglichst synergetisch eingesetzt werden zu können. Im Zuge der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie soll einerseits so viel wie möglich zentralisiert werden, wenn dadurch Synergien erreicht werden, andererseits so viel wie nötig dezentral an den Instituten abgewickelt werden, um z.B. monodisziplinäre Projekte auch weiterhin adäquat durchführen zu können. Doppelgleisigkeiten sollen jedenfalls vermieden werden.

Auch die Entwicklung und Umsetzung einer **Strategie für Forschungsdatenmanagement** (ÖAW Research Data Policy) wird auf Basis der FAIR-Datenprinzipien (*Findable, Accessible, Interoperable, Reusable*) für notwendig erachtet, um Rahmenbedingungen für das Forschungsdatenmanagement an der ÖAW und für den Umgang mit Forschungsdaten festzulegen (s. Kap. 4.2.).

Digitalisierung in gesellschaftlichem Zusammenhang

Dieser Themenbereich wird federführend von der **ÖAW-Arbeitsgruppe „Digitalisierung“** koordiniert; Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in ihren Möglichkeiten und ihren Auswirkungen auf den individuellen Menschen und auf Gesellschaften stehen hier im Zentrum.

Die ÖAW wird auch ethisch-rechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit der Auswertung und Speicherung von Daten, mit der Implementierung von Normen in Technik (*Values by Design*, Ethik der KI), mit dem Datenschutz und mit der Beeinflussung von Autonomie und Freiheit des Menschen durch Digitalisierung und KI bearbeiten, und in die Debatte über verbindliche gesetzliche Rahmenbedingungen einsteigen. Das Spannungsverhältnis von Ermöglichung versus Einschränkung und Kontrolle durch zunehmende Digitalisierung im Kontext von sozialen Medien, von (Anti-) Demokratisierungstendenzen soll – auch durch Einbindung der Öffentlichkeit und von prominenten Akteur/inn/en – in breiter Form erörtert werden.

Das Projekt „Academics for Global Innovation and Digital Ethics (AGIDE)“ wird sich mit Fragen der **digitalen Ethik** befassen, konkret mit Bemühungen um die Formulierungen ethischer Leitlinien für den Umgang mit neuen digitalen Technologien. Das AGIDE-Projekt ist als eine Kooperation zwischen wissenschaftlichen Akademien aus allen Kontinenten angedacht. Angestrebt wird ein hoher Grad der Konkretisierung, der sich an tatsächlich gegebenen Konfliktsituationen orientiert und eher in Regeln als in Prinzipien mündet. Das Projekt, das stufenweise ausgebaut werden soll, ist nicht auf Konsens fokussiert, sondern es können am Ende durchaus verschiedene Entwürfe stehen bleiben.

Aufgrund der weitgehend digitalen Gewinnung und Verbreitung von Wissen entwickelt sich die Informatik über eine Grundlagenwissenschaft hinaus zum „Betriebssystem“ unserer Gesellschaften. Weder die Vermittlung grundlegender informatischer Kompetenzen noch die Wahrnehmung der damit verbundenen Verantwortung sind in schulischen Lehrplänen oder Studienplänen hinreichend abgedeckt. Grundlagenwissen des algorithmischen Denkens gehört ebenso in die Schule und in die Bachelor-Studiengänge wie Geschichtsbewusstsein, Ethik und kritisches Denken. Die ÖAW wird hier durch Vorträge und Workshops u.ä. zur Bewusstseinsbildung beitragen. Insbesondere soll ein **„Colloquium Digitale“** für die Dauer von ein bis zwei Jahren konzipiert und implementiert werden, in dem oben skizzierte Themenfelder wissenschaftsbasiert im Rahmen von vielfältigen und innovativen Veranstaltungsformaten unter besonderer Berücksichtigung junger Zielgruppen und Nicht-Wissenschaftler/innen, die als Multiplikator/inn/en fungieren können, diskutiert werden.

Weiters sollen wissenschaftliche **Positionspapiere** zu wichtigen Digitalisierungsthemen ausgearbeitet und publiziert werden, mit dem Ziel, der Öffentlichkeit komplexe Information verständlich zu vermitteln.

1.2. Wissenschaft und Gesellschaft

1.2.1. Wissenschaftsbasierte Politik- und Gesellschaftsberatung

Mit dem Leitziel der weiteren Stärkung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft führt die ÖAW ihr **Engagement in der Gesellschafts- und Politikberatung** als Gesamtakademie und auch auf Ebene der Institute fort. Hochwertige, unabhängige wissenschaftliche Expertise zu zahlreichen Themen ist vorhanden; der Bogen der Veranstaltungs- und Publikationsformate, die wissenschaftsbasiert und nicht interessengeleitet den Transfer wissenschaftlichen Wissens und wissenschaftlicher Zugänge in die Politik, die Wirtschaft und in zivilgesellschaftliche Organisationen ermöglichen, ist bereits weit gefächert. Diese Formate haben nicht allein vermittelnden Charakter, sondern fördern im Gegenstromprinzip Rückmeldungen ins Wissenschaftssystem.

Auf Ebene der Gesamtakademie wird das in Kooperation mit Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka etablierte Format „**Wissenschaft und Politik im Gespräch**“ fortgeführt. Es dient der wechselseitigen Anreicherung des Wissens und verfolgt die Idee eines „offenen Kulturaustausches“ zwischen Wissenschaft und Politik. Die Rückmeldungen der beteiligten Akteure beider Seiten zeigen, dass dieser Ansatz seinen berechtigten Platz im Spektrum der Politikberatung hat.

Die ÖAW plant, ihre Expertise für die Auswahl von Expert/inn/en als Auskunftspersonen z.B. in parlamentarischen Ausschüssen anzubieten. In einem gemeinsamen Projekt könnten ÖAW und Nationalrat Themen sondieren, die für den Nationalrat relevant sind und zu denen die ÖAW Expert/inn/en identifiziert.

Um die **Relevanz und Sichtbarkeit der ÖAW als Anbieter gesellschafts- und politikrelevanten Wissens** zu erhöhen, sollen **partizipative Formate** weiterentwickelt werden. Gedacht ist an Fragestunden im realen wie auch im virtuellen Raum, Letzteres im Sinne von Wissenschafts-Chats, wie auch an die jährliche Verstetigung der Ausschreibung einer Preisfrage zu einem drängenden wissenschaftlichen Thema mit gesellschaftlicher Relevanz.

Die Einrichtung einer **Themenplattform „Citizen Science“**, die Kompetenzen aus Instituten und von Mitgliedern bündelt und interaktive Formate unter Einbindung von Nicht-Wissenschaftler/inne/n entwirft, soll geprüft werden. Die zu entwickelnden Leitgedanken werden als Ausgangspunkte für Diskussionsveranstaltungen, welchen Beitrag die Wissenschaft zur Verwirklichung einer lebenswerten Zukunftsvision für alle leisten kann, insbesondere mit jungen Zielgruppen sowie mit Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Kunst, Verwaltung etc. genutzt. In diesem Zusammenhang relevante Ergebnisse, u.a. von Workshops und Summer bzw. Winter Schools, sollen auch in **social-media-tauglichen Formaten unter dem Motto „Science Austria – Shaping the Future“** (via Podcast, Videos u.ä.) veröffentlicht werden.

Thematisch plant die ÖAW, sich eingehend Fragen der **Freiheit von Forschung und Lehre, insbesondere dieser Freiheit als öffentliches Gut** zu widmen. Hierzu wird auch die Kooperation mit anderen Wissenschaftsakademien weltweit gesucht werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Unterstützung der rein neugiergetriebenen Erkenntnissuche gegenüber der gesellschaftlich bzw. politisch gewünschten Missionsorientierung von Forschung gerichtet werden.

Hier geht es nicht zuletzt um **Vertrauen in die Wissenschaft**. Die Erfahrung zeigt, dass dieses nicht allein über die Vertrauenswürdigkeit von Institutionen oder Wissenschaftler/inne/n hergestellt oder über die – im Rahmen von Citizen Science / Open Science etc. nicht selten inszenierte – „Vergesellschaftlichung“ von Wissenschaft erreicht wird. Die Vermittlung wissenschaftlicher Denkweisen, die über ihre Anwendung in wissenschaftlicher Erkenntnissuche hinaus als Werkzeuge zur Entwicklung von Weltansichten und der Lebensbewältigung zugänglich gemacht werden, ist, besonders im Kontext der (digitalen) Informationsflut, wesentlich.

Sowohl Vertrauen in die Wissenschaft als auch akademische Freiheit sind untrennbar mit einer **Kultur der Pluralität von Meinungen** und einer intensiven Auseinandersetzung darüber verbunden. Hierfür steht die ÖAW.

1.2.2. Wissenschaft mit Öffentlichkeit

Die ÖAW wird ihre Rolle als **Stimme der Wissenschaft** in der Öffentlichkeit und den steten **Austausch mit der Öffentlichkeit** weiter ausbauen, um die österreichische Wissensgesellschaft zu stärken. Die Kommunikation wissenschaftlicher Fragen, Entwicklungen, Errungenschaften und Kompetenzen an die Öffentlichkeit sowie der Dialog darüber mit der Öffentlichkeit sollen noch agiler gestaltet werden.

Die Räumlichkeiten des **Campus Akademie** werden einen noch unmittelbareren Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit als bisher ermöglichen.

Die ÖAW macht seit Jahrzehnten sehr gute Erfahrungen in der **persönlichen Begegnung zwischen Wissenschaftler/inne/n und der interessierten Öffentlichkeit**, im Rahmen von Vorträgen mit anschließender Diskussion oder Podiumsdiskussionen. Insbesondere das Flaggschiff-Format der Akademievorlesungen soll daher weiter ausgebaut werden. Eine möglichst große Fächervielfalt im **ÖAW-Vortragsportfolio** wird angestrebt. „Named Lectures“ (derzeit bestehen 17) können im Sinne einer Gedächtnisvorlesung als Hebel fungieren, um bekannte Wissenschaftler/innen im kollektiven Gedächtnis zu verankern; zugleich weisen sie in die Zukunft, indem international hochkarätige Wissenschaftler/innen zum Themenfeld des bzw. der Namensgebenden aus heutiger Sicht neueste Erkenntnisse vermitteln.

Der Öffentlichkeit möglichst niederschwellig wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln, ist ein Ziel von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Hierfür leistet **Wissenschaftsjournalismus** einen wichtigen Beitrag. 2019 schrieb die ÖAW erstmals Stipendien für Wissenschaftsjournalist/innen aus. Eine Fortsetzung dieser Förderung ist geplant.

Insgesamt wird die ÖAW ihre **Öffentlichkeitsarbeit** weiter intensivieren, indem Öffentlichkeit und Medien über verschiedene Kommunikationskanäle zuverlässig und vielfältig Neues aus der Wissenschaft erfahren.

1.2.3. Wissenschaft im Dialog der Generationen

Wichtig ist der ÖAW – gerade mit Blick auf jüngere Menschen – eine noch lebendigere Gestaltung und noch stärkere Nutzung von **Social Media**. So sollen das Social Media-Portfolio erweitert, Multimedialität gestärkt und Inhalte zielgruppengerecht aufbereitet werden.

Mittelbar wird die ÖAW hiermit dazu beitragen, **Medienkompetenz** zu stärken. Besonders in sozialen Medien erlangen gerade jene Inhalte Aufmerksamkeit, die polarisieren. Gradmesser des Erfolgs einer Nachricht ist die Menge an Reaktionen, die sie hervorruft, nicht ihr Wahrheitsgehalt. Die komplexe Wirklichkeit in der digitalen Welt macht es erforderlich, über bewährte Möglichkeiten hinauszudenken. Wissen zu wollen, was hinter dem liegt, was bereits bekannt ist, ist ein ureigener Anspruch der Wissenschaft. Es geht darum, wie man aus dem enormen Angebot an Informationen Faktenwissen erlangen kann, und auch darum, wie dieses zu interpretieren ist. Wissenschaftliche Grundfertigkeiten wie (Quellen-)Kritik, Analyse und Interpretation sollen in allen Schul- und Lernphasen bewusst vermittelt werden. Über den gesamten Bildungsweg sollen (junge) Menschen erfahren, dass Wissenschaft ein neugiergetriebener, faktenorientierter Zugang zur Welt ist und welchen Nutzen sie selbst aus diesem Zugang für ihr eigenes Leben mitnehmen können. Es bedarf einer breiten Palette von Formaten in den Bildungsinstitutionen u.ä.. Die ÖAW wird in der kommenden LV-Periode verstärkt den Dialog mit Akteuren aus Politik, Bildungswesen und Zivilgesellschaft suchen, um an der Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen mitzuwirken.

Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen für Wissenschaft und Forschung zu begeistern, darauf zielen ganz konkret die **Young Science** Aktivitäten der ÖAW ab. Forschende der unterschiedlichsten ÖAW-Institute engagieren sich – oft bereits seit Jahren – in diesem Bereich, sei es durch die Teilnahme an Projekttagen bzw. -wochen in Volksschulen, durch Themenanregungen für vorwissenschaftliche Arbeiten oder die Teilnahme am Junior Science Club des Stadtschulrates Wien. Dieses individuelle Engagement, aber auch erfolgreiche ÖAW-weite Maßnahmen wie das Format „Kinderuni an der ÖAW“ (in Kooperation mit der Universität Wien), die Lange Nacht der Forschung oder die Wissenschaftscomics der ÖAW werden weitergeführt und gezielt ausgebaut.

In Kooperation mit den Bildungsdirektionen werden die „**Akademie im Klassenzimmer**“-Schulvorträge ausgebaut, um noch mehr Schüler/innen der Oberstufe in ganz Österreich zu erreichen, diese in einen interaktiven Austausch mit Wissenschaftler/innen zu bringen und ihnen Einblicke in verschiedene Disziplinen zu vermitteln. Dabei werden Schüler/innen animiert, die Komplexität vieler aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen zu erkennen und ihr wissenschaftsbasiertes, kritisches Denken zu fördern. Diese Initiative ist verknüpft mit der Bundesländerinitiative der ÖAW. Geprüft werden soll die Ausweitung der Initiative „Akademie im Klassenzimmer“ auf österreichische Auslandsschulen¹⁵, um den dort ansässigen Schüler/innen Österreich als innovativen und zukunftssträchtigen Studien- und Wissenschaftsstandort vor Augen zu führen. Jedenfalls soll die Studienstiftung in den kommenden Jahren für diesen Personenkreis geöffnet werden.

1.2.4. Wissenschaft im Transfer

Die ÖAW erbringt **Transferleistungen** auf verschiedensten Ebenen, sei es im Austausch mit unterschiedlichen Sektoren der Gesellschaft (s. Kap. 1.2.1. und 1.2.2.) oder auch in der Förderung junger Wissenschaftler/innen, von denen viele in weiterer Folge Karrierewege außerhalb der ÖAW, durchaus auch außerhalb der Grundlagenforschung, einschlagen.

Verbesserte Zugänglichkeit zu Wissenschaft und ein niederschwelliger Austausch zwischen Wissenschaft und anderen Sektoren der Gesellschaft stehen im Mittelpunkt von **Open Science** und **Open Data**, Bestrebungen, denen die ÖAW weiterhin hohe Aufmerksamkeit schenken wird. Konkret wird die ÖAW ihren **Open Access**-Fonds weiterführen und diesen nach Maßgabe des Bedarfs und der budgetären Möglichkeiten dotieren.

In Übereinstimmung mit Empfehlungen der Europäischen Kommission zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransfertätigkeiten für öffentliche Forschungseinrichtungen und der im Februar 2017 beschlossenen Strategie für geistiges Eigentum der österreichischen Bundesregierung wird die **IP-Strategie der ÖAW**, v.a. durch das Knowledge Transfer Office, unter Berücksichtigung der nationalen IP-Strategie weiter umgesetzt und entwickelt. Forschungs- und Innovationsprogramme wie das 2021 beginnende EU-Programm Horizon Europe oder Kooperationen mit kommerziellen Unternehmen im Rahmen von öffentlich geförderten Projekten machen eine noch größere Professionalisierung im Umgang mit geistigem Eigentum an der ÖAW notwendig. Durch gezielten Transfer von an der ÖAW erworbenen Technologien in die Wirtschaft, z.B. über Vergabe von Nutzungslizenzen oder Unterstützung von Ausgründungen, kann der gesamtgesellschaftliche Fortschritt effektiv gefördert werden.

Der Übergang und die Verbindung zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung sind von großer Bedeutung, und gerade hier bestehen eklatante Förderlücken. Für in Österreich tätige Forscher/innen muss es ein Angebot geben, um ihre hervorragenden Ergebnisse im akademischen Umfeld zur Anwendungsreife bringen. Die ÖAW wird eine innovative, **translationelle Förderschiene** konzipieren und einen entsprechenden Antrag an die Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung (NFTE) stellen. Ziel ist es, ein Förderprogramm zu implementieren, das im Wettbewerb Teams von jungen Wissenschaftler/innen über drei Jahre die Möglichkeit gibt, den Technologiereifegrad ihrer Erfindungen zu erhöhen.

¹⁵ www.weltweitunterrichten.at/site/auslandsschulen/standorte

1.2.5. Wissenschaft und Chancenvielfalt

Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und Diversität werden an der ÖAW als ganzheitliches, lebensphasenorientiertes Konzept des Umgangs mit personeller, kultureller und gesellschaftlicher Vielfalt verstanden und gelebt. Zentral ist die Verankerung von **Chancenvielfalt**.

Ziel ist es, ein Arbeitsumfeld zu schaffen und zu erhalten, in dem sich alle Mitarbeitenden ungeachtet ihrer ethnischen und nationalen Herkunft, ihres Geschlechts und ihrer sexuellen Identität, ihrer Religion und Weltanschauung, ihrer Behinderung und ihres Alters respektiert fühlen. Die Maßnahmen reichen von der vermehrten Bereitstellung mindestens zweisprachiger Formulare und Websites bis zur Berücksichtigung der Barrierefreiheit bei allen Baumaßnahmen u.ä.

Unter den zahlreichen Dimensionen von Vielfalt misst die ÖAW der **Gleichstellung der Geschlechter** (Frauenförderplan bzw. Gleichstellungsplan) besonderes Gewicht bei.

Die ÖAW sieht **Diversität** in den Kontext gesamtgesellschaftlicher Veränderungen eingebettet, wie z.B. den demographischen Wandel, die Individualisierung der Lebensstile sowie die Flexibilisierung der Arbeit. Durch Chancenvielfalt für alle Mitarbeiter/innen und für an Wissenschaft interessierte (junge) Menschen – z.B. durch Verschränkung von Maßnahmen im Bereich von Young Science und Studienstiftung – wird soziale, kulturelle und Gender-Diversität bestärkt.

1.3. Wissenschaft weltweit

Grundlagenforschung auf hohem Niveau steht **dynamisch im globalen Kontext**. Für international erfolgreiche Forschung bedarf es Partnerschaften zwischen einzelnen Wissenschaftler/innen und Wissenschaftsgruppen, Partnerschaften auf institutioneller Ebene und des Zusammenwirkens in internationalen Großforschungsprojekten und -infrastrukturen. Die ÖAW wird ihre Internationalisierungsaktivitäten weiter ausweiten und einen Fokus auf *Brain Circulation* legen.

Individuelle Mobilität (*Incoming* und *Outgoing*) ist sehr oft die Keimzelle für nachhaltige internationale Zusammenarbeit. Die ÖAW bietet mit ihrem Karrieremodell (s. auch Kap. 4.1.) attraktive Arbeitsbedingungen für Wissenschaftler/innen aus dem In- und Ausland. Insbesondere für Nachwuchswissenschaftler/innen, die an der ÖAW tätig sind, sieht das Karrieremodell gezielte Maßnahmen zur **Förderung der internationalen Mobilität und Vernetzung** vor. So sind im Budget der Institute ausreichend Mittel für kurzfristige Auslandsaufenthalte von Nachwuchswissenschaftler/innen vorzusehen, die für Konferenz- und Tagungsteilnahmen, Workshops und Vernetzungsaktivitäten genutzt werden können. Zudem besteht die Möglichkeit, junge Wissenschaftler/innen während eines mit der Institutsleitung vereinbarten Auslandsaufenthaltes zu kenzieren (bis max. zwei Jahre).

Österreich ist aufgrund seines Wohlstands, des hohen Bildungsstandards sowie des Reichtums an kulturellen Angeboten für **Forschende aus dem Ausland** ein grundsätzlich attraktives Zielland. Bei Karriereentscheidungen sind jedoch häufig andere, wissenschaftsbezogene Faktoren wesentlich. Besonders für junge Wissenschaftler/innen sind meist die folgenden Faktoren für die Attraktivität eines Forschungsstandorts entscheidend:

- die Option, möglichst früh unabhängig arbeiten zu können,
- Arbeit mit inspirierenden Kolleg/inn/en,
- klare Karriereperspektiven (Tenure Track),
- die Verfügbarkeit attraktiver, kompetitiver Grants.

Für im Ausland tätige, bereits etablierte, international ausgewiesene Forscher/innen wird das Programm „**Academy Fellows**“ als neue Förderschiene aufgesetzt. Sie sollen Sabbaticals an einer ÖAW-Einrichtung zubringen können, die max. 18 Monate – auch über mehrere Jahre verteilt –

dauern. In dieser Zeit sind sie von Verpflichtungen in Lehre oder Administration befreit und können sich an der ÖAW auf die Forschung in Kooperation mit hier tätigen Kolleg/inn/en konzentrieren. Durch unmittelbaren Kontakt und Zusammenarbeit mit einer herausragenden wissenschaftlichen Persönlichkeit wird die österreichische Forschungscommunity angeregt und bereichert. Das Förderkonzept sieht volle thematische Offenheit vor.

Das **JESH-Programm** (*Incoming* und *Outgoing*) wird jedenfalls weitergeführt und nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten ausgebaut. Für JESH sind regelmäßige Überprüfungen und ggf. Anpassungen der Bewerbungsvoraussetzungen ebenso geplant wie Modifikationen bei den Fokusländern.

In ihrem Portfolio an **bilateralen Abkommen mit internationalen Partnerorganisationen** unterhält die ÖAW über 60 internationale Partnerschaften in über 50 Ländern, die Anknüpfungspunkte für den **Wissenschaftler/innenaustausch** bieten. Im Rahmen des laufenden Monitorings der Aktivitäten soll das Portfolio an Partnerschaften strategisch weiterentwickelt und adaptiert werden.

Ein Format, das sich in der laufenden LV-Periode bewährt hat, sind thematisch orientierte **Joint Academy Days**, in deren Rahmen an der ÖAW wissenschaftliche Akademien zweier oder mehrerer Länder zusammenkommen, um drängende Fragen wie jene nach den Möglichkeiten und Grenzen des Wissenstransfers zwischen Forschung und Gesellschaft zu diskutieren und damit Impulse über Ländergrenzen hinweg zu entwickeln.

Im Verbund mit anderen Akademien wird sich die ÖAW den wissenschafts- und kulturpolitisch drängenden Fragen der **Mehrsprachigkeit** in Europa widmen, die als Querschnittsthema diverse Aktivitäten der ÖAW in den kommenden Jahren beeinflussen werden (s. Kap. 1.1.1.).

Die Beitragsleistungen zu **internationalen Positionspapieren und Stellungnahmen** von Akademieverbänden (ALLEA, EASAC etc.) sowie dem *Science Advice Mechanism* der Europäischen Kommission bzw. allfälligen Nachfolgelösungen werden anlassbezogen und je nach vorhandener Expertise fortgesetzt.

Die Möglichkeiten, ÖAW-Mitglieder, -Mitarbeitende oder andere in Österreich tätige Expert/inn/en in **internationale Akademieverbände, Institutionen und Gremien** zu entsenden, sollen breit genutzt werden.

Im Rahmen der **Wissenschaftsdiplomatie** wird sich die ÖAW weiterhin für starke internationale Wissenschaftsbeziehungen und insbesondere für wissenschaftliche Kontakte mit Personen und Institutionen in autoritären Systemen einsetzen.

In manchen Disziplinen sind bahnbrechende Ergebnisse nur in enger Zusammenarbeit in **internationalen Forschungsinitiativen und -infrastrukturen** erzielbar. Als **Trägerin beauftragter und autonomer Mitgliedschaften** erfüllt die ÖAW eine wesentliche Funktion an der Schnittstelle zwischen der heimischen Wissenschaft und wichtigen internationalen Initiativen.

Die ÖAW wird ihr Engagement für die **Beteiligung an internationaler Großforschung** mit dem Ziel weiterführen, bei der qualitätsgesicherten Fortsetzung und dem allfälligen Ausbau von Beteiligungen der ÖAW und weiterer österreichischer Institutionen an internationalen Großforschungseinrichtungen verstärkt tätig zu sein. Vor dem Hintergrund der u.a. im aktuellen Entwurf des gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans (GUEP) angesprochenen Notwendigkeit einer verstärkten gemeinsamen Nutzung internationaler Infrastrukturen erscheint eine intensivere **Abstimmung in der gesamten österreichischen Forschungslandschaft** erforderlich. Die ÖAW wird darauf hinwirken und mitwirken, dass die Abstimmung unter Federführung von betroffenen wissenschaftlichen Expert/inn/en österreichweit verbessert wird. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Ressort könnte eine interinstitutionelle Arbeitsgruppe mit Vertreter/inne/n aller wesentlichen Akteure gebildet werden, die über bestehende und künftige Beteiligungen sowie Infrastrukturfinanzierung berät und so zur effizienteren Verschränkung zwischen internationalen Großforschungsprojekten bzw. -infrastrukturen sowie nationalen Initiativen beiträgt.

Besondere Berücksichtigung sollen Infrastrukturen in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) wie die Infrastrukturkonsortien CLARIN und DARIAH finden. Hier sind langfristige Investitionen und Planungssicherheit notwendig. Der Abschluss des CLARIAH-AT Konsortialvertrags 2019 stellt einen ersten wichtigen Schritt in Richtung einer stabilen interinstitutionellen Lösung dar. CLARIAH-AT hat sich in den letzten Jahren durch gezielte Inklusion aller relevanten Player und den Aufbau einer aktiven DH-Community (Digital Humanities Austria) mit zahlreichen Vernetzungsaktivitäten zur zentralen Drehscheibe für DH in Österreich entwickelt. Alle am Konsortium CLARIAH-AT beteiligten Institutionen sollen in die Lage versetzt werden, die CLARIAH-AT-Agenden auch lokal umsetzen und entwickeln zu können. Das Austrian Center for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) der ÖAW steht auch in den kommenden Jahren als koordinierende Instanz zur Verfügung. Der erfolgreiche Weg, CLARIN und DARIAH gemeinsam zu betreiben, soll besonders auch im Hinblick darauf, dass andere Länder dem österreichischen Beispiel folgen (Niederlande, Deutschland), auf jeden Fall fortgesetzt werden.

2. Gelehrten-gesellschaft

Die Gelehrten-gesellschaft besteht aus rund 770 Mitgliedern im In- und Ausland. Sie gliedert sich in die **philosophisch-historische Klasse**, die **mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse** sowie die **Junge Akademie**. Als breit gefächertes, **multidisziplinäres Diskussionsforum** ist die Gelehrten-gesellschaft prädestiniert dafür, fachübergreifend Kompetenzen zusammenzuführen und die Akademie als zur Gesellschaft hin **offenes, zukunftsweisendes und anerkanntes Zentrum der Wissenschaft** zu gestalten und zu positionieren.

Derzeit bestehen zwölf **wissenschaftliche Kommissionen**:

Kommissionen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

- Kommission für Astronomie
- Kommission für Geowissenschaften
- Kommission Klima und Luftqualität

Kommissionen der philosophisch-historischen Klasse:

- Kommission für Migrations- und Integrationsforschung
- Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs
- The North Atlantic Triangle: Social and Cultural Exchange between Europe, the USA and Canada
- Vanishing Languages and Cultural Heritage

Kommissionen der Gesamtakademie:

- Kommission für die Beteiligung an internationaler Großforschung
- Kommission für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Dienststellen des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport
- Kommission für Geographic Information Science
- Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften
- Kommission für Interdisziplinäre Ökologische Studien

Neue Anträge für wissenschaftliche Kommissionen auf Initiative von Mitgliedern werden begrüßt und richtliniengeleitet geprüft.

Zum **Gründungsjubiläum**, das im Rahmen der Feierlichen Sitzung im Mai 2022 gefeiert wird, wird die ÖAW digital und gedruckt eine ausführliche Geschichte ihrer Institution vorlegen. Eine öffentlich zugängliche Online-Datenbank wird die Publikation ergänzen.

Auf Basis dieser Arbeiten zur **175-jährigen Geschichte der ÖAW** soll unter Bündelung von Ressourcen der Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften, weiterer Mitglieder und von einschlägig tätigen ÖAW-Einrichtungen eine historisch-kulturwissenschaftliche Themenplattform **„Österreichische Wissenschaftsgeschichte im globalen Kontext“** (Arbeitstitel) eingerichtet werden. Die ÖAW eignet sich hierfür deshalb in besonderer Weise, da in ihrem Archiv durchgängig seit 1847 Protokolle und weitere Dokumente zu wissenschaftlichen Diskussionen, Entwicklungen und Erfolgen in der Habsburgermonarchie, in Österreich und darüber hinaus erhalten sind.

Im Wege ihrer **Kommission für Wissenschaftsethik** und durch Beteiligung an der Österreichischen Agentur für Wissenschaftliche Integrität wird die ÖAW ihr Engagement in den Bereichen **wissenschaftliche Integrität** und **Wissenschaftsethik** in bewährter Weise weiterführen. Die Kommission für Wissenschaftsethik prüft und begutachtet wissenschaftsethische Fragestellungen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der ÖAW auftreten können, und nimmt dazu Stellung.

Die drei Kommissionen bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

- Österreichischer IIASA-Rat
- Kommission zur Koordination der Kernfusionsforschung in Österreich
- Österreichisches Fusionsforschungsprogramm Fusion@ÖAW

werden fortgeführt.

Die **Internationalen Forschungsprogramme**, eine Beauftragung durch das BMBWF, werden durch drei über das Programm „Earth System Sciences“ (ESS) an der ÖAW situierte **Nationalkomitees** – „Global Change“, „Geo/Hydro Sciences“, „Man and the Biosphere“ – durchgeführt, in denen überwiegend Mitglieder der ÖAW tätig sind. Die Nationalkomitees koordinieren Forschungsaktivitäten in ihrem Themenbereich und gestalten gemeinsam die wissenschaftliche Ausrichtung der Ausschreibungen im Rahmen des internationalen Forschungsprogramms ESS. Die Programme sollen wie in der bisherigen LV festgelegt weitergeführt werden.

ÖAW-Mitglieder werden weiterhin **dialogorientierte Publikumsveranstaltungen** konzipieren und durchführen, um Begeisterung für Forschung und Wissenschaft in der breiteren Öffentlichkeit und vor allem unter jungen Menschen zu fördern. Der Bogen der Veranstaltungs- und Publikationsformate, die von Mitgliedern verwirklicht werden, ist weit gefächert und umfasst Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, Stellungnahmen sowie Beiträge zu internationalen Positionen von Akademieverbänden etc. Diese Aktivitäten sollen uneingeschränkt fortgeführt werden. Durch Veranstaltungsangebote in den Bundesländern wird die ÖAW ihre **österreichweite Präsenz** weiter erhöhen. Im Kapitel 1.2.2. wurde bereits auf den Ausbau der Bundesländerinitiative sowie auf das Engagement von Mitgliedern im Bereich Young Science, insbesondere bei Schulvorträgen, verwiesen.

Die Mitglieder der **Jungen Akademie**, bis zu 70 bereits etablierte Nachwuchswissenschaftler/innen, setzen sich weiterhin für die Schaffung von Arbeits- und Forschungsbedingungen ein, die Karriereverläufe auf hohem internationalem Niveau erlauben. Die Arbeit der Jungen Akademie erfolgt in regelmäßigen Jour fixes. Sie veranstaltet thematische Workshops und organisiert weitere, meist interdisziplinär angelegte Veranstaltungen.

Die Interaktion zwischen allen Mitgliedern der ÖAW, also auch zwischen der Jungen Akademie und den weiteren Mitgliederkategorien, soll intensiviert werden.

3. Nachwuchsförderung

Eine Kernaufgabe der ÖAW ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diesen Auftrag erfüllt die ÖAW in mehrfacher Weise:

- als Anbieter einer großen Zahl von unterschiedlichen Veranstaltungsformaten und Aktivitäten für junge Menschen, oft noch vor dem Eintritt in das tertiäre Bildungssystem (s. Kap. 1.2.3.),
- als Träger der Studienstiftung,
- als wichtiger Arbeitgeber für Nachwuchswissenschaftler/innen in der Grundlagenforschung,
- durch die Vergabe von Stipendien und Preisen,
- durch weitere exzellenzorientierte Förderschienen und Vernetzungsmöglichkeiten.

Studienstiftung

Die **Österreichische Studienstiftung**, die in der Leistungsperiode 2018-2020 aufgebaut und in einer ersten Pilotphase erfolgreich getestet wurde, wird ausgebaut. Dabei wird das Förder-, Ausbildungs- und Vernetzungsangebot für außergewöhnlich motivierte und engagierte Schüler/innen und Student/inn/en erweitert. So sind u.a. weitere Winter- und Sommer-Schulen geplant, die es Schüler/inne/n der Maturaklassen ermöglichen, ausgewählte wissenschaftliche Themen tiefer zu behandeln, als es der Schulalltag ermöglicht.

An der Schnittstelle zu Young Science (s. Kap. 1.2.3.) soll ein neuer Preis etabliert werden, der herausragend talentierte junge Menschen vor dem Eintritt in das tertiäre Bildungssystem vor den Vorhang holt. Unter den existierenden Preisen, mit denen Vorwissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet werden, findet sich keiner für von Mädchen verfasste vorwissenschaftliche Arbeiten im MINT-Bereich. Daher möchte die ÖAW **MINT-VwA-Preise** für die drei besten vorwissenschaftlichen Arbeiten von Schülerinnen einführen und die Preisträgerinnen zugleich in die Studienstiftung aufnehmen. Die ÖAW wird versuchen, für diese Preise finanzielle Unterstützung von L'ORÉAL Österreich zu erlangen.

Stipendien

Die Stipendien der ÖAW kommen dem gesamten österreichischen Wissenschaftsraum zugute, da sie unabhängig von Tätigkeitsort und Institution vergeben werden. Die ÖAW verfolgt mit ihren **Stipendienprogrammen** weiterhin einen strikt personenorientierten Zugang. Unabhängig von der Anbindung an eine Institution werden die wissenschaftlichen Leistungen, das Potenzial sowie die Forschungsideen der Antragsteller/innen evaluiert. Die Antragstellung erfolgt durch die junge Wissenschaftlerin bzw. den jungen Wissenschaftler selbst.

Die **Pre-Doc-Förderung** von Doktorand/inn/en mit den Programmen **DOC und DOC-team** soll weitergeführt werden; eine Bewilligungsquote von 30 Prozent ist besonders im DOC-Programm eine klare Zielsetzung. Die Programme werden auch weiterhin themenoffen ausgeschrieben, ein Fokus soll auf Doktorand/inn/en mit ungewöhnlichen Lebensläufen bzw. jenen liegen, deren Themen nicht im Rahmen von strukturierten Programmen (z.B. über IST Austria) finanziert werden.

Auch die Schwerpunktsetzung auf die Förderung des Übergangs in die Post-Doc-Phase soll beibehalten werden: Das **Post-DocTrack-Programm** wird weiterhin angeboten, nach Möglichkeit für ganz Österreich. Der Fokus auf Fachbereiche der GSK soll beibehalten werden. Auch in diesem Programm wird eine Bewilligungsquote von 30 Prozent angestrebt.

Die Kooperation mit L'ORÉAL Österreich und der Österreichischen UNESCO-Kommission zur Durchführung des Programms **L'ORÉAL Österreich** wird ebenfalls fortgesetzt. Zielsetzung des

Programms, das für Bewerberinnen mit und ohne Doktorat (Pre-Doc und Post-Doc) ausgeschrieben wird, ist die Förderung von Frauen in den MINT-Fächern.

Die Neuauflage des Programms APART mit Fokus auf GSK konnte mit Mitteln aus der Nationalstiftung FTE durchgeführt werden, allerdings wurden NFTE-Förderungen zuletzt nicht in der beantragten und notwendigen Höhe vergeben. Um Kontinuität im Angebot gewährleisten zu können, plant die ÖAW, **APART-GSK** nach Maßgabe der globalbudgetären Möglichkeiten im Portfolio zu verstetigen und eine weitere Post-Doc-Förderung mit Fokus auf die MINT Fächer neu aufzulegen (**APART-MINT**).

Mobilitätsförderung ist besonders für junge Wissenschaftler/innen eine wesentliche Form der Unterstützung (s. auch Kap. 1.3.). Das **MAX KADE Stipendium** für Aufenthalte in den USA, die aus Mitteln der Max Kade Foundation (New York) finanziert werden, wird weitergeführt. Als zusätzliche Möglichkeit, das Stipendien-Portfolio weiterzuentwickeln, soll geprüft werden, ob derzeit ortsgebundene Stipendien wie **ATHEN** und **ROM** in ortsunabhängige **Archiv- und Reisestipendien** überführt werden können.

ESQ

Die Weiterführung des österreichweit agierenden Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ) ist – mit einer Fokussierung auf das Post-Doc-Programm – nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten geplant.

Preise

Derzeit vergibt die ÖAW 23 Preise für Nachwuchsforscher/innen, darunter zwei Preise an ÖAW-Mitarbeiter/innen im Rahmen des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW, sowie darüber hinaus zwei Preise für das Lebenswerk. Das Vergabevolumen beträgt insgesamt bis zu 200.000,- Euro p.a.. Die meisten Preise werden jährlich vergeben – in einigen Fällen ist geplant, Ausschreibung und Vergabe in jedem zweiten Jahr durchzuführen, um Attraktivität und Visibilität zu steigern. Vorgesehen ist zudem die Entwicklung und Umsetzung einer **Strategie für die Stiftungen** an der ÖAW inkl. Berücksichtigung der Verwaltung der Liegenschaften und der Veranlagung der Stiftungsmittel mit dem Ziel, diese möglichst fokussiert einzusetzen.

Graduiertenausbildung – gemeinsam im Netzwerk der Besten

Die ÖAW beabsichtigt, in Gespräche **mit österreichischen Universitäten** einzutreten, um – in weitgehender Anlehnung an die Max Planck Schools in Deutschland – eine gemeinsame postgraduierte Qualifikationsschiene zu entwickeln, die wissenschaftliche Exzellenz in international höchst kompetitivem Ausmaß fordert und fördert. Innerhalb der österreichischen Grundlagenforschungslandschaft sind nicht wenige Stärkefelder vorhanden, an denen die ÖAW maßgeblich beteiligt ist, durchaus auch in gemeinsam mit Universitäten getragenen PhD-Programmen. Das Zusammenwirken der besten arrivierten Köpfe eines Fachgebiets soll bottom-up zugunsten der wissenschaftlichen Qualifikation der vielversprechendsten wissenschaftlichen Talente des Fachs im Wege von netzwerkartigen, disziplinspezifischen „**Austria Research Schools**“ (Arbeitstitel) strukturell erleichtert und intensiviert werden. Die ÖAW ist bereit, hier federführend konzeptionell tätig zu werden.

Summer Schools zahlreicher Institute der ÖAW haben sich zum fixen Bestandteil des Angebots für junge Wissenschaftler/innen etabliert und werden seitens der ÖAW weiterhin gefördert.

4. Forschungsträger

Das Frascati Manual 2015 unterscheidet angesichts von Grundlagenforschung zwischen „pure basic research“ und „oriented basic research“¹⁶. Diese Präzisierung ermöglicht eine Ausdifferenzierung der Rollen im akademischen System und schafft anerkannten Raum für reine Grundlagenforschung im ursprünglichen Sinne der OECD Definition: „Basic research is experimental or theoretical work undertaken primarily to acquire new knowledge of the underlying foundations of phenomena and observable facts, without any particular application or use in view.“¹⁷ Dies zu leisten, ist Kernaufgabe der ÖAW-Forschungsinstitute, wobei missionsorientierte Ansätze und Beratungsaufgaben als Teil des Profils einzelner Institute wünschenswert sein können.

Die ÖAW ist Trägerinstitution für neugiergetriebene, anwendungsoffene Grundlagenforschung auf international kompetitivem Niveau und führt 27 Forschungsinstitute (mit 1. Jänner 2020):

Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften

Life Sciences

- CeMM - Forschungszentrum für Molekulare Medizin GmbH
- GMI - Gregor-Mendel-Institut für Molekulare Pflanzenbiologie GmbH
- IMBA - Institut für Molekulare Biotechnologie GmbH

Mathematik, Physik, Weltraumforschung und Materialwissenschaften

- Erich-Schmid-Institut für Materialwissenschaft (ESI)
- Institut für Hochenergiephysik (HEPHY)
- Institut für Quantenoptik und Quanteninformatik, Innsbruck (IQOQI Innsbruck)
- Institut für Quantenoptik und Quanteninformatik, Wien (IQOQI Wien)
- Institut für Schallforschung (ISF)
- Institut für Weltraumforschung (IWF)
- Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (RICAM)
- Stefan-Meyer-Institut für subatomare Physik (SMI)

Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften

- Austrian Centre for Digital Humanities & Cultural Heritage (ACDH-CH)
- Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT)

Archäologie und Altertumswissenschaften

- Institut für Kulturgeschichte der Antike (IKAnt)
- Institut für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA)

¹⁶ „Oriented basic research“ may be distinguished from “pure basic research“ as follows:

- Pure basic research is carried out for the advancement of knowledge, without seeking economic or social benefits or making active effort to apply the results to practical problems or to transfer the results to sectors responsible for their application.
- Oriented basic research is carried out with the expectation that it will produce a broad base of knowledge likely to form the basis of the solution to recognized or expected current or future problems or possibilities.“

Frascati Manual der OECD 2015, S. 50 f.

¹⁷ *Frascati Manual der OECD 2015*, S. 50.

- Österreichisches Archäologisches Institut (ÖAI)

Asienwissenschaften und Sozialanthropologie

- Institut für Iranistik (IFI)
- Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens (IKGA)
- Institut für Sozialanthropologie (ISA)

Geschichtswissenschaften

- Institut für Mittelalterforschung (IMAFO)
- Institute for Habsburg and Balkan Studies (IHB)

Sozialwissenschaften

- Institut für Demographie (VID)
- Institut für Europäisches Schadenersatzrecht (ESR)
- Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (IGF)
- Institut für Stadt- und Regionalforschung (ISR)
- Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung (CMC)

Weitere Forschungseinrichtungen

- Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA)

Die ÖAW setzt ihr erkenntnisorientiertes, anwendungsoffenes wissenschaftliches Engagement in ihren **Forschungsinstituten** in der kommenden LV-Periode fort. Hierbei verfolgt sie eine **risiko-positive Exzellenzstrategie**. Und so gelten – in Übereinstimmung mit dem international hochkarätig besetzten Forschungskuratorium der ÖAW – auch und gerade für den Forschungsträger die folgenden Prämissen:

- *It's all about people.*
- *Take the risk of daring science.*
- *Try to avoid upper mediocrity.*

Ausgewählte Initiativen dynamischer Weiterentwicklung von bestehenden ÖAW-Instituten:

IMBA – Center for In Vitro Disease Modeling

Forschung an humanen Stammzellen hat das Potenzial, die biomedizinische Forschung zu revolutionieren, und ist von großer Bedeutung für die Forschungslandschaft auch in Österreich. Am Stammzellzentrum, eingebettet ins IMBA - Institut für Molekulare Biotechnologie GmbH, wurden in den letzten Jahren wegweisende Fortschritte in der Methodik der haploiden Stammzellen und der Organoid-Technologie erzielt. Letztere ermöglicht es, ausgehend von Stammzellen verschiedene menschliche Organvorstufen und Gewebe herzustellen, an denen spezifisch menschliche Entwicklungsprozesse studiert werden können. Neben erfolgreichen Forschungsgruppen wurde eine wissenschaftliche Infrastruktur-Einheit geschaffen, die stammzellspezifische Services, wie die Herstellung pluripotenter iPS Zellen, anbietet. Den derzeitigen Nutzern (acht Gruppen am IMBA und neun Gruppen außerhalb des Instituts) sollen zahlreiche weitere folgen.

Das Stammzellzentrum hat sich somit innerhalb weniger Jahre in Richtung *in vitro disease modeling* entwickelt und sich mit technologischem Vorsprung etabliert. Die fokussierte

Entwicklung des Stammzellenzentrums und seine **Weiterführung als „Center for In Vitro Disease Modeling“ am IMBA** sind nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten geplant.

AG „Mathematische Grundlagen der Künstlichen Intelligenz“

Die Entwicklung der nächsten *Machine Learning* Generationen bedarf einer starken Intensivierung von Forschungsleistungen. Mit empirischen Ansätzen können KI-Algorithmen optimiert und damit noch leistungsfähiger werden. Darüber hinaus ist eine zielgerichtete Entwicklung innovativer KI-Methoden notwendig, um dem stetig steigenden Bedarf an Rechenleistung und Datenmengen zur Ausführung zeitgemäßer KI-Algorithmen entgegenzuwirken. Die Schaffung eines theoretischen Verständnisses von *Deep Learning* stellt sich dabei als essentiell dar. Das rigorose **Verfolgen mathematischer Ansätze mit Blick auf KI** ergibt ein zukunftsträchtiges Feld, welches bisher nicht im Fokus akademischer Forschungen lag. Eine international kompetitive Arbeitsgruppe „Mathematische Grundlagen der künstlichen Intelligenz“ (Arbeitstitel) soll am Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (**RICAM**) nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten **neu** eingerichtet werden.

Cultural Heritage & Data Science

Heritage Science ist ein multi- und interdisziplinäres Forschungsfeld, das multidimensionale Forschung am kulturellen Erbe und Naturerbe umfasst. Es ist ein Überbegriff, der alle wissenschaftlichen Aspekte der Tradierung und Bewahrung, Transformation, (Neu)Interpretation und Kontextualisierung von Kultur- und Naturgut einschließt, sowie die Erforschung der Materialität des kulturellen Erbes zum Ziel hat. Heritage Science ist ein stark expandierendes und hochdynamisches Forschungsfeld. Die außergewöhnlichen Sammlungen in Museen, Bibliotheken und Archiven, aber auch Monumente und Ausgrabungsstätten bis hin zu paläontologischen Fundstätten beinhalten unzählige Objekte einzigartiger Natur und/oder Geschichte. Dokumentation, Bewahrung und Interpretation dieser Objekte unter Verwendung eines multi- und interdisziplinären Methodeninventars ist die Aufgabe von Heritage Science. Darüber hinaus spielt Heritage Science auch für gesellschaftlich relevante Themen eine immer größere Rolle, so trägt sie z.B. zur Erarbeitung von Lösungen zum verantwortungsvolleren Umgang mit Kulturdenkmälern und zur möglichst breiten Vermittlung der Bedeutung des kulturellen und Naturerbes bei.

Die ÖAW hat sich zum Ziel gesetzt, die Institutionen übergreifende Zusammenarbeit zu Heritage Science in Österreich zu stärken, sowie zur besseren Vernetzung der verschiedenen Stakeholder beizutragen, um diesen zu ermöglichen, an internationalen Programmen und Projekten, v.a. auf europäischer Ebene (z.B. E-RIHS – European Research Infrastructure for Heritage Science), verstärkt teilnehmen zu können. Daher plant die ÖAW, eine österreichweite **Forschungsplattform „Heritage Science“** zu gründen.

Langzeitforschung im Bereich des kulturellen Erbes bedarf spezieller Rahmenbedingungen und Förderung. Die zielorientierte Fortführung bereits laufender Langzeitprojekte sowie die kompetitiv vergebenen Möglichkeiten zur Inangriffnahme neuer Langzeitprojekte sind der ÖAW als ureigene Aufgabe einer Akademie der Wissenschaften ein wesentliches Anliegen. Letztlich geht es dabei auch um Bewusstseinsbildung bezüglich der Bedeutung der GSK und des kulturellen Erbes, nicht zuletzt mit Blick auf kulturelle Identitäten.

Besonders Augenmerk legt die ÖAW auf den per 1.1.2020 beginnenden Ausbau ihres **Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH)**. Das ACDH-CH führt zwei Schwerpunkte der ÖAW gleichberechtigt in einem Institut zusammen: erstens die geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung an Langzeitprojekten der Erschließung und Bewahrung des kulturellen Erbes sowie zweitens die methodologischen und theoretischen Paradigmen der digitalen Dokumentation, Aufbereitung, Erforschung und Visualisierung der Digital Humanities. Innerhalb des ACDH-CH werden beide Säulen einander stärker als bislang

befruchten und dabei auch zur Entwicklung einer gemeinsamen Arbeit am reichhaltigen Schatz des kulturellen Gedächtnisses beitragen. Das ACDH-CH setzt sich zudem das Ziel, zunehmend die infrastrukturellen Bedürfnisse anderer ÖAW-Institute im Hinblick auf digital ausgerichtete Forschungsvorhaben, Datensammlungen und -aufbereitungen sowie digitale Publikationen durch enge Kooperationen mit den Instituten zentral zu bündeln und zu optimieren. Dabei wird auch dem Aspekt der Sichtbarkeit der GSK-Datenbestände und ihrer Erforschung eine wesentliche Rolle zukommen. Aus der engen Verknüpfung von geisteswissenschaftlicher Forschung in den langfristig angelegten Forschungsaufgaben zum kulturellen Erbe einerseits und den hochdynamischen Forschungsansätzen der Digital Humanities andererseits eröffnen sich innovative Wege der GSK im 21. Jahrhundert, all dies nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten.

4.1. Wissenschaftliche Karrieren

Die kommende LV-Periode wird von konkreten **Erfahrungen mit der Implementierung des ÖAW-Karrieremodells in Kombination mit dem Kollektivvertrag** geprägt sein. Zahlreiche Anforderungen, die im Entwurf des Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans (GUEP) 2022–2027 enthalten sind, – etwa verbesserte Transparenz, Stärkung der Mobilität, die Einbindung von Doktorand/inn/en als „first stage researcher“ – werden vom Karrieremodell berücksichtigt, so dass die ÖAW im Bereich der wissenschaftlichen Karrieren weiterhin **gut mit den Universitäten kompatibel** sein wird. Das Angebot der ÖAW an wissenschaftliche Mitarbeitende – 2019 beschäftigt die ÖAW durchschnittlich rund 1.200 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen – ist transparent und international vergleichbar; es orientiert sich an den Karrierestufen des EU-Modells „Towards a European Framework for Research Careers“¹⁸:

- In der frühen Karrierephase: Erreichung klar definierter Entwicklungsziele auf der jeweiligen Karrierestufe mit aktiver Unterstützung durch das jeweilige Institut.
- Bei Juniorgruppenleitung bzw. Research Associate Position mit Tenure-Option besteht die definierte Möglichkeit einer durchgängigen Karriere an der ÖAW.
- Dem Bedarf entsprechend existiert mit den (Senior) Academy Scientists eine eigene wissenschaftliche Beschäftigungskategorie für Mitarbeiter/innen z.B. in Langzeitprojekten.

Wesentliches Ziel des Karrieremodells ist, allen wissenschaftlichen Mitarbeiter/inne/n der ÖAW unabhängig von ihrer vertraglichen Situation und Karrierestufe die besten Bedingungen für die beständige wissenschaftliche Weiterentwicklung zu bieten. Die ÖAW übernimmt somit verstärkt auch Verantwortung für die Entwicklung jener Wissenschaftler/innen, die nicht dauerhaft an der ÖAW verbleiben. Schließlich kann die Akademie nur den international besten unter ihren jungen Wissenschaftler/innen eine dauerhafte Karriere an ihren Instituten bieten.

Nachhaltige Tenure Optionen können sowohl fortgeschrittenen Nachwuchswissenschaftler/inne/n angeboten werden, die das qualitätsgesicherte Aufnahmeverfahren der ÖAW erfolgreich durchlaufen haben, als auch Träger/inne/n höchstwertiger, personenbezogener Grants (ERC Starting Grant, START-Preis o.ä.; auch aus dem Ausland), die mit dem Wunsch an die ÖAW herantreten, ihr Projekt im Rahmen eines der ÖAW-Institute durchzuführen. Daraus ergibt sich ein flexibler Mix an Möglichkeiten, herausragenden Mitarbeiter/inne/n eine attraktive Karriereentwicklung an der ÖAW zu ermöglichen, aber auch exzellente Externe für die ÖAW zu gewinnen (im Sinn von „opportunity hiring“).

In der Umsetzung des Karrieremodells werden die Analyse und Weiterentwicklung des Verfahrens der Mitarbeiter/innenevaluierung – vor allem mit Blick auf *Tenure* – besondere Aufmerksamkeit erfordern.

¹⁸ <https://era.gv.at/object/document/1509>

4.2. Wettbewerb und Innovation

Der erfolgreich etablierte, beispielgebende **Innovationsfonds „Forschung, Wissenschaft und Gesellschaft“** zur themenoffenen Förderung von außergewöhnlich originellen Forschungsvorhaben aus allen Bereichen der Akademie wird – nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten – weitergeführt. Bei den zu fördernden Forschungsprojekten und -initiativen, die sich neben wissenschaftlichem Exzellenzpotenzial durch hohes Risiko auszeichnen, geht es z.B. um die Bearbeitung bisher nicht verfolgter Forschungsrichtungen, die zwischen etablierten Forschungsfeldern liegen und mit einer über das übliche Maß hinausgehenden Ergebnisoffenheit eingestuft werden, oder auch um die Entwicklung innovativer Methoden der Zusammenarbeit sowie die Erstellung neuer Konzepte der Nachwuchs-, Frauen- oder Mobilitätsförderung. Zentrales Kriterium ist und bleibt die mögliche, vom Projekt ausgehende Innovationskraft. Der durch Evaluierungen nach international üblichen Standards begleitete Wettbewerb zukunftssträchtiger Neuerungsideen wird weiterhin zur dynamischen Weiterentwicklung der ÖAW als Gesamtorganisation und darüber hinaus beitragen.

Ein wesentlicher Innovationstreiber im Portfolio der ÖAW sind hochkompetitiv vergebene Drittmittel. Die ÖAW setzt daher ihre **aktive Drittmittelstrategie** auch in der kommenden LV-Periode fort. Um eine weiterhin hohe Akquise von nationalen und europäischen Drittmitteln sicherzustellen, wird die ÖAW die Rahmenbedingungen für die Drittmittelinwerbung weiter optimieren. Einen Schwerpunkt wird der zu Anfang 2021 erwartete Übergang in das 9. EU-Rahmenprogramm (Horizon Europe) bilden. Die ÖAW wird sich weiterhin an Stakeholderprozessen zur Umsetzung von Horizon Europe sowie der nationalen Roadmap und Strategieprozessen, die Fragen der Forschungsförderung betreffen, beteiligen. Es gilt, die Wissenschaftler/innen beim Übergang in Horizon Europe bestmöglich zu unterstützen. Die ÖAW wird im Wege ihres Grant Service umfassende und gezielte Beratungsleistungen für Wissenschaftler/innen anbieten.

Sicherung und verlustfreie Aufbewahrung von Forschungsergebnissen und -daten sind von jeher ein zentrales Anliegen der ÖAW. Der, soweit sinnvoll, freie Zugang zu Forschungsdaten gewährleistet, dass Forschung nachvollziehbar und möglichst nachhaltig ist. Internationale und nationale Fördergeber machen Transparenz und langfristige Nachnutzungsmöglichkeit von Forschungsdaten zunehmend zur Bedingung einer Förderung, und so gewinnt das **Forschungsdatenmanagement** an Bedeutung. Die ÖAW wird regelkonforme Lösungen¹⁹ entwickeln, um ihre Zukunftsfähigkeit als Fördernehmer zu wahren. Die zu erarbeitende Strategie für Forschungsdatenmanagement (s. auch Kap. 1.1.3.) wird darauf abzielen, die zahlreichen Datenbestände der ÖAW möglichst einfach zu strukturieren und niederschwellig zugänglich zu machen.

4.3. Wissenschaftsadäquate Qualitätssicherung

Die wissenschaftsadäquate Qualitätssicherung erfolgt an der ÖAW individuell (im Institutsalltag insbesondere durch wissenschaftliche Führungskräfte) und institutionell (z.B. durch periodisch oder anlassbezogen stattfindende Institutevaluierungen), ex ante (z.B. vor Neuimplementierung einer wissenschaftlichen Einheit) und ex post (z.B. im Rahmen einer Tenure-Evaluierung nach mehrjähriger Tätigkeit an der ÖAW) sowie zentral und dezentral (z.B. durch einen Feedback-Maßnahmenmix am jeweiligen Institut oder auch innerhalb einer Arbeitsgruppe). Sämtliche qualitätssichernden Prozesse an der ÖAW berücksichtigen Besonderheiten und Entwicklungen des jeweiligen Forschungsfelds sowie spezielle Institutsmissionen, wie etwa die Bewahrung des kulturellen Erbes oder Aufträge im

¹⁹ Vgl. z.B. FWF-Richtlinien:

<https://www.fwf.ac.at/del/forschungsfoerderung/open-access-policy/forschungsdatenmanagement/>

Bereich der Politikberatung. Innerhalb der Qualitätssicherung eingesetzte Instrumente, Verfahren und Kennzahlen werden entsprechend angepasst, um größtmögliche Aussagekraft hinsichtlich der Bewertung der geprüften Fragestellungen zu erreichen und damit optimale Grundlagen für allfällige weitere Entscheidungen bereit zu stellen.

Das Ziel der Sicherung einer durchgängig hohen wissenschaftlichen Qualität kann nur dann erreicht werden, wenn „**beste Köpfe**“ Wissenschaft betreiben. Daher enthält das Karrieremodell für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen der ÖAW Standards, die wissenschaftliche Qualität und somit auch deren Sicherung unmittelbar beeinflussen, so z.B.:

- Positionen ab der Stufe ‚Doktorand/in‘ werden international ausgeschrieben, um wettbewerbsorientiert die bestmögliche Besetzung der Stelle sicherzustellen.
- Qualitätsgesicherte Verfahren unter Beteiligung interner und externer Expert/inn/enteams sorgen für die Berufung von nach internationalen Standards exzellenten Wissenschaftler/inne/n in Führungspositionen.
- Eine an die jeweilige Karrierestufe und das Forschungsfeld angepasste, strukturierte Feedback-Kultur trägt zur optimalen Förderung der Karriere der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen während ihrer Tätigkeit an der ÖAW bei.
- Die Verstetigung von Dienstverhältnissen wird grundsätzlich – immer unter der Voraussetzung der strukturellen Notwendigkeit – nur dann angeboten, wenn herausragende wissenschaftliche Leistungen, die im Rahmen von Mitarbeiter/innenevaluationen nach internationalen Standards nachzuweisen sind, dies nahelegen.

Der Abschluss von **Zielvereinbarungen** zwischen Präsidium und den Instituten bildet die Arbeitsgrundlage für die Forschungsaktivitäten in der jeweils laufenden Leistungsvereinbarungsperiode. Begleitet werden diese von regelmäßigen, ÖAW-internen **Zielvereinbarungsbegleitgesprächen** sowie von international besetzten **Scientific Advisory Boards**.

Die **Evaluation der Institute** ist an der ÖAW seit langem gelebte Praxis, die sich an internationalen Standards orientiert. Wichtige Fragestellungen betreffen die Entwicklung und Fortführung der einzelnen Forschungsgruppen an den Instituten, auch im Hinblick auf das Forschungsportfolio der ÖAW insgesamt, unter der Prämisse von Exzellenz im internationalen Vergleich.

4.4. Wissenschaftliche Infrastruktur

Forschungsinfrastrukturen bilden die Grundlage für exzellente Forschung. Die Anforderungen an konkurrenzfähige Infrastrukturausstattung sind hoch und ansteigend, und diese Kosten müssen über die Globalfinanzierung sichergestellt werden.

Bei Errichtung und Betrieb von Forschungsinfrastrukturen sollen verstärkt interinstitutionelle Verbünde gefördert werden, um Synergien zu schaffen und mit interdisziplinären Nutzungsformen inhaltlichen Mehrwert zu generieren.

Die ÖAW erwartet im infrastrukturellen Feld in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode eine hohe Dynamik und wird selbst folgende Initiativen setzen:

Die Effekte und Möglichkeiten der Digitalisierung in nahezu allen Wissenschaftsdisziplinen – mit extrem großen Datenmengen umgehen und auf digitale Daten vernetzt zugreifen – machen gemeinsame Investitionen in **e-Forschungsinfrastrukturen** erforderlich. Diese Investitionen bilden die Basis für den **Einsatz von KI in einem Netzwerk digitaler Forschungsinfrastruktur**. High Performance Data Analysis (HPDA) und schnelles Rechnen (z.B. Vienna Scientific Cluster) müssen weiterentwickelt und miteinander vernetzt werden, idealerweise unterstützt von KI. Die ÖAW hat sich klar dem Exzellenzziel verschrieben, auf breiter Basis innovative, digitale Technologien zur Verfügung zu stellen, z.B. in Form von High Performance Computing für alle ÖAW-Institute, die davon wissenschaftlich profitieren können, und zugleich die Kooperation mit Universitäten in diesem

Feld zu intensivieren. Die jeweils fachspezifischen Anforderungen – etwa in der Archäologie oder der Computational Biology – sind zu berücksichtigen.

In der laufenden Leistungsvereinbarung der ÖAW ist die Zurverfügungstellung eines **High Performance Data Analysis Center** verankert. HPDA ist ein Pilotprojekt zu interinstitutioneller, gemeinsamer Nutzung von High Performance Computing Infrastruktur. Derzeit wird ein Konzept zur Erweiterung um universitäre Partner in Wien abgestimmt. Somit wird das Projekt an Vielfalt und Sichtbarkeit gewinnen. Gemeinsam mit allen Partnern werden Erfahrungen und Expertise gebündelt, um HPDA erfolgreich weiterzutragen und auszubauen – zukünftige Standortfragen, Technologie- und Nutzerkonzepte werden gemeinsam ausgearbeitet. Die Vision ist es, stufenweise von einer lokalen Lösung über eine regionale zu einer nationalen und schließlich zu einer europäischen Lösung zu kommen, also im Zuge des Ausbaus von HPDA mittelfristig eine Zusammenführung mit dem Vienna Scientific Cluster, langfristig mit der Austrian Science Cloud und final mit der European Science Cloud zu erreichen.

Die Stärkung des Austrian Centre for Digital Humanities & Cultural Heritage (ACDH-CH) mit Blick auf die Bearbeitung und Interpretation sowie Bewahrung des kulturellen Erbes bringt einen erhöhten Bedarf an **GSK-relevanter Infrastruktur** mit sich. Der Aufbau digitaler Infrastrukturen für Editionen und Textsammlungen auf Basis TEI/SML sowie die Entwicklung einer gemeinsamen technischen Plattform für EPUB.OEAW 6 ARCHE, die in Kooperation des ACDH-CH mit dem Verlag der ÖAW erfolgen soll, werden umgesetzt, um die interdisziplinäre, institutionenübergreifende Sammlung, Bearbeitung und Nutzung langfristig verfügbarer digitaler Datenbestände zu ermöglichen.

Neben der – unmittelbar wissenschaftlichen Zwecken dienenden – Infrastruktur soll auch die **Kommunikationsausstattung** der ÖAW auf einen zeitgemäßen Stand gebracht werden. Investitionen in Multimediaräume, Videokonferenz-Infrastruktur und Smart Whiteboards werden die Zusammenarbeit innerhalb der ÖAW ebenso verbessern wie die Kommunikation mit externen Forschungspartnern.

Neue Wege in der **Visualisierung von Primär- und Forschungsdaten** sind ebenfalls angedacht, z.B. die Darstellung von Kartenmaterial über einen digitalen Globus (Hyperglobe): Das sphärische Display ermöglicht eine dreidimensionale Erfahrung geographischer Daten, ob als digitale historische Karten oder für geographische Daten aus Projektergebnissen (Klimaforschung, Migrationsforschung, geographische Netzwerke etc.).

4.5. Wissenschaftliche Kooperationen

Die ÖAW begreift ihre internen sowie externen nationalen, europäischen und internationalen Kooperationen als zentrales Instrument, um den **Innovationsstandort Österreich qua exzellenzorientierter, kooperativer Grundlagenforschung zu stärken** – durch die Bildung wichtiger Allianzen auf individueller Ebene, zwischen Arbeitsgruppen und Institutionen, durch die Nutzung von Synergien und zur Generierung wissenschaftlichen Mehrwerts. Ziel ist es auch in der kommenden Leistungsperiode, die vielfältigen, erfolgreichen ÖAW-Kooperationen weiterzuverfolgen und auszubauen.

Das **Historische Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom (HI Rom)** erfüllt eine bedeutende Funktion als Schnittpunkt zu österreichischer Italien-bezogener Forschung. Seit mehreren Jahren laufen Gespräche mit den zuständigen Bundesministerien zur Frage der Integration des HI Rom in die ÖAW. Sollten diese Verhandlungen nicht bis Ende 2019 zu einem positiven Abschluss gelangen, wird sich die ÖAW dennoch weiterhin bei der wissenschaftlichen Begleitung des HI Rom engagieren und, nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten, auch Reise- und Forschungsstipendien vergeben.

Die in der **Plattform zeithistorischer politischer Archive** zusammengefassten wissenschaftlichen Institute (Verein für die Geschichte der Arbeiter/innenbewegung, Stiftung Bruno Kreisky Archiv, Dr. Wilfried Haslauer Bibliothek, Karl von Vogelsang-Institut) werden derzeit wissenschaftlich evaluiert. Die ÖAW wird wie bisher die synergetischen Arbeiten der Einrichtungen wissenschaftlich begleiten. Weitere Vernetzung mit einschlägiger Forschung an der ÖAW ist erwünscht.

4.6. Neue wissenschaftliche Initiativen

Die ÖAW ist personell, strukturell und thematisch **offen für neue Forschungsaktivitäten** auf international kompetitivem Niveau. Für die Umsetzung der innovativen Initiativen, die im Folgenden dargelegt werden, ist eine **substanzielle Erhöhung des ÖAW-Globalbudgets** notwendig, was Gegenstand der kommenden Leistungsvereinbarungsverhandlungen sein wird.

In geeigneten Themenfeldern – z.B. *Computational Sciences* oder *Quantum Physics* – wird insofern eine **neue, flexible Organisationsform** vorgeschlagen, als jeweils ein **Hub** gegründet werden soll. Ähnlich einem Knotenpunkt sollen sich dort Aktivitäten aus verschiedenen Disziplinen, aus mehreren Forschungseinrichtungen oder auch überregional u.ä. miteinander verschränken und kooperativ weiterentwickeln. Von Fall zu Fall wird entschieden, ob sich dafür eher eine lose oder eine institutionalisierte organisationale Anbindung bzw. Ausformung eignet.

Antisemitismusforschung

Die ÖAW beabsichtigt, – aufbauend auf der 2020 zu implementierenden Forschungsplattform „Interdisziplinäre Antisemitismusforschung“ – 2021 ein Zentrum für **Interdisziplinäre Antisemitismusforschung** zu gründen, dieses stufenweise auszubauen und damit eine Forschungslücke in Österreich zu schließen. Im Mittelpunkt soll interdisziplinäre Grundlagenforschung zu Antisemitismus, Antijudaismus und Antizionismus betreffend Ursachen, Erscheinungsformen und Auswirkungen in Vergangenheit und Gegenwart, fokussiert auf Österreich und Europa, stehen. Die Forschungen sollen konzeptionell und thematisch breit ausgerichtet sein und aktuelle Entwicklungen, beispielsweise Fragen der digitalen Ethik, wie sie sich im Zuge der zunehmend digital mediatisierten Welt drängend stellen, ausdrücklich berücksichtigen.

Kaukasusforschung

Die Kaukasusforschung ist ein für Österreich sowohl wissenschaftlich als auch strategisch hochrelevantes Forschungsfeld, das in Wien in ein exzellentes Umfeld in der Eurasienforschung (Iranistik, Osmanistik, Osteuropäische Geschichte, Byzantinistik, Neogräzistik) eingebettet ist. Eine Arbeitsgruppe „Kaukasusforschung“ ist gemeinsam mit der Universität Wien bereits implementiert.

Eine **Abteilung für Kaukasusforschung** soll an einem geeigneten ÖAW-Institut eingerichtet werden, um in diesem Bereich einen international sichtbaren Akzent zu setzen. Gespräche mit der Universität Wien in Bezug auf eine Mitwirkung betreffend entsprechenden Sprachunterricht bzw. universitäre Lehre sind in diesem Zusammenhang unabdinglich.

Wirtschaftsforschung – Asien, Afrika und Europa

Mit der stufenweisen Neugründung eines „**Instituts zur grundlagenorientierten Wirtschaftsforschung – Asien, Afrika und Europa**“ können höchst relevante Fragestellungen zu den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Weltregionen aufgegriffen und zukunftsweisende wirtschaftsstrategische Fragen beleuchtet werden. Die ÖAW wird versuchen, für diese Neugründung einen wesentlichen Anteil der Finanzierung von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zu erhalten.

Die erste Stufe soll in der Einrichtung eines Adjunct Fellowship-Programms bestehen: Exzellente Forscher/innen, die an einer anderen Forschungs- bzw. Hochschuleinrichtung etabliert sind, werden in das Institut eingebunden und mit jeweils einer Doktorand/inn/enstelle ausgestattet. Das Institut soll ein international kompetitives, neues Bindeglied zwischen bestehenden universitären und außeruniversitären Instituten im Bereich der Asien-, Afrika- und internationalen Wirtschaftsforschung in Österreich darstellen. Zugleich soll das ÖAW-Forschungsportfolio stufenweise um einen ökonomischen Schwerpunkt erweitert werden.

Soweit zielführend, ist eine Zusammenarbeit zwischen dem neu zu gründenden Institut und der im Bereich Asien etablierten ÖAW-Forschung (Institut für Iranistik - IFI, Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens - IKGA, Institut für Sozialanthropologie - ISA) zu überlegen. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit der einschlägig tätigen Arbeitsgruppen bzw. Institute zu **Asien als komplexem Forschungsfeld** können innovative Forschungsfragen entwickelt, Interdisziplinarität gestärkt, Synergien produktiv genutzt und noch größere internationale Sichtbarkeit erreicht werden.

Sustainable Human Wellbeing

Aufbauend auf bisherigen Aktivitäten zu Nachhaltigkeit und den nachhaltigen Entwicklungszielen der Agenda 2030, geht die ÖAW in dieser Leistungsperiode einen Schritt weiter und wird ihre Aktivitäten zu nachhaltiger Entwicklung und Klimaveränderung bündeln. Expert/inn/enwissen in diesen Bereichen gibt es bereits an vielen ÖAW-Instituten und Kommissionen: u.a. am Institut für Demographie (VID), am Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung (CMC), am Institut für Stadt- und Regionalforschung (ISR), am Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (IGF), an der „Kommission für interdisziplinäre ökologische Studien“, der „Kommission Klima- und Luftqualität“ oder der „Kommission für Migrations- und Integrationsforschung“, um nur einige Beispiele zu nennen.

In einer Pilotphase soll wissenschaftliches Personal an verschiedenen ÖAW-Einrichtungen Forschung im Sinn von „Sustainability Sciences“²⁰ vorantreiben und ÖAW-weit einschlägige Aktivitäten im Rahmen einer **Forschungsplattform „Sustainable Human Wellbeing“** koordinieren. Die Plattform soll den Fokus auf Forschung zum nachhaltigen Wohlbefinden der Menschheit und auf folgende drei Dimensionen der Nachhaltigkeitsforschung richten:

- Demography and Adaptive Capacity to Climate Change
- Media and Communication Science
- Environmental History

Ziel ist es, Interaktionen zwischen natürlichen und sozialen Systemen besser verstehen und beurteilen zu können, welche Entwicklungspfade empfehlenswerte Optionen für die Zukunft sein könnten.

In weiterer Folge wird geprüft, ob die Gründung eines „Sustainable Human Wellbeing Hub“ sinnvoll erscheint.

Cori Institute of Molecular and Computational Metabolism

Die medizinische und gesellschaftliche Bedeutung von **Stoffwechselstörungen** erfordert neue Ansätze zu Prävention und Therapie.

Die ÖAW plant daher – in enger Abstimmung mit der Karl-Franzens-Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Technischen Universität Graz – das Cori²¹ Institut in

²⁰ Vgl. Global Sustainable Development Report „The Future is Now“.

https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/24797GSDR_report_2019.pdf

²¹ Benannt nach Carl Ferdinand Cori (1896–1984) und Gerty Theresa Cori (1896–1957). 1947 erhielten Gerty und Carl Cori gemeinsam mit Bernardo Alberto Houssay den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin für ihre Arbeiten über den Zucker-Stoffwechsel.

Graz zu errichten. Am Standort Graz kann auf eine langjährige, erfolgreiche universitäre Forschungstradition in den Bereichen Stoffwechsel- und Altersforschung, Infektionsbiologie, Onkologie, angewandte Mathematik, biomedizinische Modellierung und medizintechnische Ingenieurwissenschaften aufgebaut werden. Die dortige Kombination unterschiedlicher fachlicher Expertise soll durch das Cori Institut gestärkt und international sichtbar werden.

Ziel des Cori Instituts ist es, Stoffwechselprozesse und ihre Rolle in der Pathogenese in einem interdisziplinären Umfeld zu erforschen. Die rasante Entwicklung effizienter analytischer und visueller Methoden zur Untersuchung biologischer Systeme, die Entdeckung bahnbrechender neuer gentechnischer Verfahren sowie die enormen Fortschritte in den Bereichen Datenmanagement, Modellierung und Simulation erlauben einen völlig neuen Zugang zum Verständnis biologischer Prozesse und der Entstehung, Diagnose und Behandlung humaner Krankheiten. Um diese Chance zu nützen, sollen traditionelle Modelle der akademischen Forschung in individuellen Forschungsgruppen aufgebrochen und durch neue, interdisziplinäre Teams ersetzt werden, die in der Lage sind, experimentelle bzw. klinische Daten zu erheben, zu vernetzen und in rationale Modelle zu transformieren. Das Cori Institut soll diese neuen Wege der Innovation gehen: Erforschung von hochkomplexen Stoffwechselprozessen, indem experimentelle und klinische Forschungsergebnisse in rationale mathematische Modelle transformiert werden. Hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler/innen aus Informatik, Mathematik, Biologie, Chemie, Medizin und Ingenieurwissenschaften sollen sich kreativ, interaktiv und risikofreudig biomedizinischer Forschung widmen und damit die Entwicklung neuer Medikamente und medizintechnischer Technologien ermöglichen.

Computational Sciences Hub

Moderne molekularbiologische Methoden leben von komplexer Analyse und Interpretation umfangreicher Datenmengen. An den Life Sciences Instituten der ÖAW (CeMM, GMI, IMBA) werden biologische Fragestellungen mit innovativsten experimentellen Methoden bearbeitet. Mit einer Verstärkung der grundlagenforschungsorientierten Computational Biology und insgesamt der Computational Sciences könnte das Potenzial voll ausgeschöpft werden. Die ÖAW möchte daher eine **eigene Einheit für Computational Sciences** gründen: theoretisch ausgerichtete Wissenschaft, die die Entwicklung von Modellen, Algorithmen, Software und Computersimulationen vorantreibt. Damit sollen auch interdisziplinäre Fragestellungen aus den Naturwissenschaften beantwortet werden. Entsprechende Infrastruktur für Hochleistungsrechnen (HPDA-Cluster) wurde bereits implementiert und könnte zeitnah für neue Bedarfe ausgebaut werden. Das Profil der Arbeitsgruppenleiter/innen am Computational Sciences Hub soll ein methodisches Alleinstellungsmerkmal mit Interdisziplinarität und ausgeprägter Kollaborationsbereitschaft vereinen, damit optimale Synergien entstehen.

Quantum Physics Hub: Austria China

Die in den letzten Jahren einzigartig erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen österreichischen und chinesischen Forschungsgruppen im Bereich der quantenphysikalischen Grundlagenforschung soll maßgeblich gestärkt werden, insbesondere um möglichst bürokratiearm auch längere Forschungsaufenthalte von in Österreich tätigen Quantenphysiker/inner/n in China und vice versa zu ermöglichen. Gedacht ist an die Gründung eines **„Quantum Physics Hub: Austria – China“** (Arbeitstitel) **in gemeinsamer Trägerschaft der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und der ÖAW.**

5. Wissenschaftlich orientierte Einheiten

Das **Phonogrammarchiv** profiliert sich national und international als Kompetenzzentrum für audiovisuelle Dokumentation an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit, Forschung und Technik.

In Kooperation mit Einrichtungen innerhalb und außerhalb der ÖAW stellt es die Erschließung existenter Bestände unter kritischer Reflexion der Fach- und Institutionengeschichte und die Restaurierung sowie das Re-Recording historischer Tonträger in den Fokus seiner Arbeit. In Verbindung von Responsible Science und Open Science entwickelt das Phonogrammarchiv gemeinsam mit *source communities* Ansätze zur kollaborativen Erschließung seiner Sammlungen und verbessert seine digitalen Infrastrukturen mit dem Ziel einer größeren Sichtbarkeit und einfacheren Zugänglichkeit. Es präzisiert und formalisiert seine Services in den Bereichen Technik, Methodik und Forschungsdatenmanagement in Abstimmung mit verwandten Institutionen und Anbietern auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Aufgaben von **BAS:IS** (Bibliothek, Archiv & Sammlungen) fügen sich organisch in den Aufgabenkatalog der ÖAW auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erschließung, Sicherung und Interpretation des kulturellen Erbes ein. BAS:IS versteht sich als wissenschaftsorientierte Serviceeinheit, die ihre fachliche Kompetenz in Form von bibliothekarischer bzw. archivarischer Beratung zur Verfügung stellt. In allen drei Bereichen – Bibliothek, Archiv und Sammlungen – wird an den Beständen auch weiterhin eigens geforscht. Besonderes Augenmerk verdient die Präsentation einzigartiger, wissenschaftlicher Sammlungen unter Verwendung digitaler Möglichkeiten.

6. Verlag der ÖAW

Der Verlag der ÖAW beabsichtigt, sich als „Academic High Quality Publisher“ national und international noch visibler zu positionieren. Für einen zeitgemäßen elektronischen Vertrieb (E-Commerce) wird die Vertriebsplattform (Webshop) von Grund auf neu gestaltet.

Im Zuge der nationalen und europäischen Initiativen ist den Verlagen die Open Access (OA)-Strategie weitgehend vorgegeben. Der ÖAW-Verlag bietet Autor/inn/en jegliche Variante des wissenschaftlich anerkannten OA-Publizierens im Wege von OA-Publikations- und Disseminationswerkzeugen am aktuellen Stand der Technik und fördert so eine offene Wissenschafts- und Publikationskultur (Open Science).

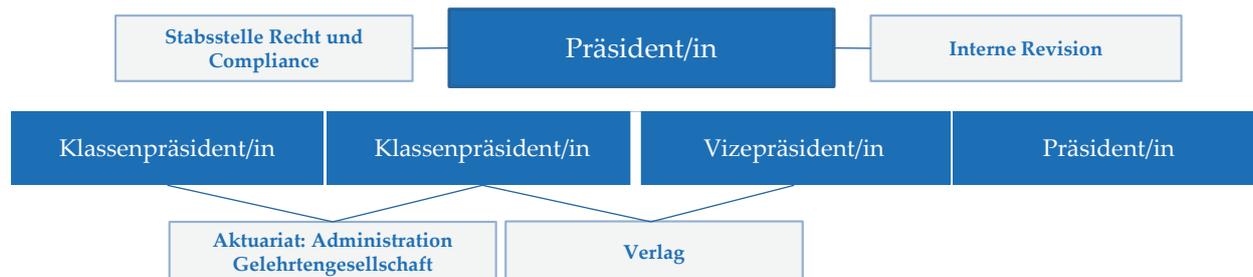
Der Verlag der ÖAW betreibt das derzeit größte institutionelle Repositorium in Österreich. Ziel ist es, sich weiterhin als führender OA-Verlag in Österreich zu positionieren. Die Anschaffung bzw. Entwicklung einer state-of-the-art Plattform für die Speicherung und Dissemination von OA-Publikationen – wahlweise ausschließlich für den Verlag oder als Gemeinschaftsprojekt mit dem Austrian Centre for Digital Humanities & Cultural Heritage (ACDH-CH) – ist vorgesehen.

Die geplante Ausweitung des Produkt-Portfolios bezieht sich auf aktive Akquise von Projekten, die nicht aus dem Bereich der GSK stammen bzw. auch auf Autor/inn/en aller Disziplinen im In- und Ausland, die keinen direkten ÖAW-Bezug haben. Darüber hinaus soll ein populäres Programmsegment für gehobene wissenschaftliche Sachbücher aufgebaut werden.

7. Verwaltung

Die Mitarbeiter/innen der Zentralen Verwaltung der ÖAW unterstützen die Forschungsinstitute, die Organe und Gremien, die Mitglieder und die Stipendiat/inn/en u.ä. in allen nicht-wissenschaftlichen Belangen. Unter Aufsicht des Präsidiums führt die Zentrale Verwaltung die laufenden Geschäfte, sichert notwendige Rahmenbedingungen und koordiniert die Erfüllung der seitens der öffentlichen Hand gestellten Anforderungen.

Organigramm ÖAW-Verwaltung (Stand 1.11.2019)



Internationale Beziehungen & Forschungs- und Nachwuchsförderung	Institute & Infrastruktur	Finanzen & Personal	Präsidialbereich & Strategie
Internationale Beziehungen Stipendien & Preise Forschungsförderung – Nationale und Internationale Programme Service: Wissenschaftlich orientierte Einheiten	Service Institute & Wissenschaft Institute MNT Institute GSK Life Sciences Knowledge Transfer Office Grant Service Bau und Facility Management Akademie-Rechenzentrum	Rechnungswesen Controlling Personal	Strategie und Organisationsentwicklung Qualitätssicherung für Wissenschaft und Organisation Öffentlichkeit & Kommunikation Veranstaltungsmanagement

Aufbauend auf den Maßnahmen in den beiden vorangegangenen LV-Perioden werden im Sinne der **Good Governance** weitere Schritte zur wissenschaftsadäquaten Optimierung und Effizienzsteigerung von Verwaltungsabläufen unter Nutzung elektronischer Workflows gesetzt.

Verstärktes Augenmerk wird folgenden Themen gewidmet:

- Im Zuge der laufenden **Organisationsentwicklung** wird der weitere richtliniengeleitete Ausbau des Risiko- und Compliance-Managements, z.B. anhand eines für alle ÖAW-Organisationseinheiten geltenden **Code of Conduct**, fortgeführt.
- Die ÖAW-Digitalisierungsstrategie wird Maßnahmen im Rahmen der Verwaltung enthalten, um Dienstleistungsprozesse zu optimieren, zu verschlanken und die wissenschaftsadäquate Service-Orientierung weiter zu erhöhen. Geplant ist das ÖAW-weite Streamlining der Verwaltung durch **digitale Workflows**, unter anderem durch die Standardisierung der Personalverwaltungsprozesse mittels elektronischem Personalakt.
- Im **Personalmanagement** wird ein Fokus auf die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Institute bei der wissenschaftlichen Karriereplanung durch individuelle Beratung und Ausbau des Weiterbildungsangebots zur zielgerichteten

Talentförderung gelegt. Ein exzellenzorientiertes Monitoring von „Employee Life Cycles“ soll aufgebaut werden. Die ÖAW wird auch die Erlangung des Human Resources Excellence in Research Award (HRS4R) beantragen.

Die Betreuungs- und Unterstützungsleistungen für internationale Mitarbeiter/innen sollen im Zuge des Welcome Center sowie in Zusammenhang mit Mehrsprachigkeit weiter ausgebaut werden.

- Im Bereich der Finanzverwaltung wird die ÖAW-weite Implementierung eines **einheitlichen ERP-Systems** bis 2022 finalisiert. Die Zentralisierung der Finanzverwaltung der ÖAW-Gruppe wird durch eine laufende Harmonisierung der Systeme und Prozesse weiter ausgebaut.
- Die Umsetzung eines **zentralen Einkaufs** wird durch den Aufbau einer zentralen Koordinierungsstelle für Einkauf, durch die eigenständige Umsetzung der Bundesbeschaffungsgesetze und der daraus abzuleitenden Prozesse, durch operative Abwicklung von Ausschreibungsverfahren und durch die Weiterentwicklung SAP-unterstützter Einkaufsprozesse orchestriert.
- Im **IT-Bereich** wird eine laufende Verbesserung der Prozesse in Bezug auf Daten- und IT-Sicherheit angestrebt. Ausgebaut wird die digitale ÖAW-Infrastruktur zu Kollaboration und Kommunikation, die auf dem ortsunabhängigen Onlinespeicher in den professionell aufgebauten Cloud- und eGroupware-Tools an der ÖAW basiert. Weiterverfolgt wird auch die Zentralisierung des Serverhousing.

8. Standortentwicklung

Den Herausforderungen der Zukunft gewachsene, international sichtbare Spitzenforschung bedarf auch eines attraktiven Arbeitsumfeldes, um international renommierte Wissenschaftler/innen gewinnen und halten zu können.

Die ÖAW wird sich in der kommenden Leistungsperiode auf die Standortkonsolidierung in Wien konzentrieren. Ein zentrales Element wird die Eröffnung des **Campus Akademie** im Herzen Wiens sein, der als modernes Zentrum des Wissens ein Ort für exzellente Grundlagenforschung und ein lebendiger Ort des Austausches zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit werden soll. Durch eine zeitgemäße und den Vorschriften entsprechende Sanierung der Flächen für den Campus wird das Nutzungspotential deutlich optimiert, und es können über 200 zusätzliche Arbeits- und Projektarbeitsplätze in den Bestands- und Erweiterungsflächen geschaffen werden. Im ersten Drittel 2021 werden die Sanierungsarbeiten am ÖAW-Hauptgebäude, Ende 2021 jene in der Postgasse abgeschlossen.

Eine weitere Option der im Zuge des Campus Akademie angestoßenen Konsolidierung und Neustrukturierung von Wiener Standorten ergibt sich im **Otto Wagner-Gebäude Postsparkasse**. Dort können neben GSK-Instituten auch naturwissenschaftliche Institute – z.B. Institut für Hochenergiephysik (HEPHY), Stefan-Meyer-Institut für subatomare Physik (SMI), Institut für Schallforschung (ISF) – untergebracht werden. Die unmittelbare Nähe zum Campus Akademie verstärkt potenzielle Synergieeffekte.

9. Budgetbedarf

Status Quo 2018–2020:

Gemäß der **Leistungsvereinbarung 2018–2020** belaufen sich die Ausgaben des Bundes (exkl. In-Kind-Leistungen in Höhe von rund 12,6 Mio. Euro) für die ÖAW (inkl. Erwin Schrödinger Center for Quantum Science and Technology ESQ und IMBA-Centre for Stem Cell Research) auf 363,6 Mio. Euro für diese drei Jahre.

Das Volumen an **Beauftragungen** beträgt hierbei 25,1 Mio. Euro, so dass der ÖAW als **Globalbudget** 338,5 Mio. Euro, davon 24,4 Mio. Euro für Förderaktivitäten im Rahmen von Stipendien, in den Jahren 2018 bis 2020 zukommen.

Von diesen Werten geht die ÖAW hinsichtlich der **Fortführung** ihrer laufenden Aufgaben auf international kompetitivem Niveau und bei Erhalt ihres eigenfinanzierten Personalstands mit Blick auf die kommenden Jahre aus.

Einmalinvestitionen für Maßnahmen der Standortentwicklung sind hier nicht inkludiert; für den Campus Akademie ist die **Sonderfinanzierung außerhalb der Leistungsvereinbarung** gesichert.

Pro Futuro 2021–2023:

Um das in der gesetzlich garantierten Autonomie der ÖAW stehende Aufgabenportfolio auch 2021–2023 erfüllen zu können, beträgt der Gesamtzielwert für das **ÖAW-Globalbudget** 398,8 Mio. Euro. Inkludiert sind hier Mittel in Höhe von 3 Mio. Euro für das Erwin Schrödinger Center for Quantum Science and Technology (ESQ) und 9 Mio. Euro für das IMBA-Centre for Stem Cell Research / Center for in vitro disease modeling.

Der **Steigerungsbedarf im Globalbudget** in Höhe von 61,6 Mio. Euro über die Jahre 2021–2023 setzt sich wie folgt zusammen:

- Die **allgemeine Teuerung** wird im Leistungszeitraum 2021–2023 Kosten in Höhe von 28,1 Mio. Euro verursachen, davon allein 16 Mio. Euro für Indexanpassungen im Personalbereich. Weiters inkludiert sind hier auch (Re-)Investitionen, die beispielsweise im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung notwendig werden.
- Die weitere Stärkung von **Humanressourcen** im Zuge der Nachwuchsförderung durch Stipendien (Pre-, Post-Doc- und Mobilitätsförderung) wird einen Bedarf in Höhe von 14 Mio. Euro zusätzlich ergeben.
- Für die **dynamische Weiterentwicklung** bestehender ÖAW-Institute und **neue wissenschaftliche Initiativen** sind mindestens 20,5 Mio. Euro an frischem Geld notwendig.
- Um *high risk/high gain*-Ideen und innovationstreibende Dynamik stark zu unterstützen, soll der **Innovationsfonds** erhöht und mindestens zweimal in der kommenden Leistungsperiode zur Ausschreibung gebracht werden. Hierfür sind 5 Mio. Euro mehr erforderlich.
- **Effizienzmaßnahmen** wie das Streamlining und die weitere Digitalisierung von Verwaltungsprozessen sowie die Zentralisierung der Beschaffung lassen Einsparungspotenzial von insgesamt rund zwei Prozent des aktuellen Globalbudgets (exkl. Stipendien), d.h. in Höhe von rund 6 Mio. Euro über drei Jahre erwarten. Die ÖAW beabsichtigt, hieraus u.a. den 2021/2022 erfolgenden Umzug vom Ausweichquartier (inkl. Lager) an den Campus Akademie, interdisziplinäre Themenplattformen, Nachwuchsförderung im Rahmen von Summer/Winter Schools und die Studienstiftung zu finanzieren.

Mit Blick auf alle Beauftragungen gemäß Leistungsvereinbarung 2018–2020 geht die ÖAW davon aus, dass diese auch 2021–2023 außerhalb des ÖAW-Globalbudgets weitergeführt sowie angemessen und,

soweit sich hieraus Kostenerhöhungen ergeben, zusätzlich finanziert werden. Um das derzeitige Portfolio an **Beauftragungen auch 2021–2023** weiterzuführen, werden aufgrund zu erwartender Kostensteigerungen von Mitgliedsbeiträgen 1,2 Mio. Euro mehr notwendig sein. Somit besteht 2021–2023 insgesamt ein Budgetbedarf in Höhe von 26,3 Mio. Euro für Beauftragungen.

Die ÖAW sieht somit insgesamt im Rahmen der **ÖAW-BMBWF-Leistungsvereinbarung 2021–2023** den Bedarf an Ausgaben des Bundes (exkl. In-Kind-Leistungen; exkl. Investitionen für Standortentwicklung) in Höhe von 426,4 Mio. Euro für die drei Jahre; dies ist eine Steigerung gegenüber der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode in Höhe von rund 17 Prozent.

Einmalinvestitionen für große Maßnahmen der Standortentwicklung sind hier nicht inkludiert; beispielsweise ist der Finanzierungsbedarf für die Konsolidierung im Otto Wagner-Gebäude Postsparkasse noch zu klären und gesondert zu verhandeln.